Neue Lodzer Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40 p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustr. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop u. auf der 8-gesp. Inseratenseite 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unhonoriert

Nr. 290. **Freitag, den (15.) 28. Juni 1912.** **11. Jahrgang.**

7868

Völlige Enthärtung des Wassers

so dass Kesselsteinbildung ausgeschlossen.

Völlige Enteisenung und Entmanganung des Wassers

so dass für jeden wirtschaftlichen Zweck brauchbar,

garantiert die Verwendung unserer Filter-Anlagen.

Eine Anzahl grosser Anlagen sind bereits im Lodzer Bezirk im Betrieb.

Permutit Aktien-Gesellschaft, Berlin N. 39.

Vertreter für Lodz und Distrikt: **F. ARNOLD, Petrikauer 133, Teleton 654.**

7868

Die Hunde-Wettrennen auf der Sport-Industrie-Ausstellung

8252

finden am 7. Juli l. J. statt. — Die Anmeldungen der Hunde aller Rasssen, dressiert und nicht dressiert, nimmt die Kanzlei der Ausstellung, Warschau, Królewskastrasse № 10 entgegen und sind pro Hund 2 Rubel zu zahlen. — Nähere Informationen erteilt Herr **R. KWIS,** Wspólna-Strasse № 13, täglich in den Stunden von 12 bis 5 Uhr nachmittags.

Konzert-Garten und Varieté-Theater

„Manteuffel"

Heute und täglich: Vorstellung nur erstkl. Künstler-Spezialitäten und Celebritäten.

Nur noch 2 Tage das Juni-Programm. U. A.: Expresse—Melia ??? The Ossaots, Arobaten. 3 Grimsbys Musical. Margit Palenyi, ungarische Soubrette. Saniewska, russisch-polnische Sängerin. Hermann Mestrum, Humorist. Olga Feher, Soubrette sowie die übrigen engagierten Künstler.

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. Entree 55 Kop. Reservierte Tische 1 Rbl. extra. Am 1. und 16. jeden Monats neue Artistrn. Kapellmeister R. Antonius. Die Direktion.

Nach vollständigem Umbau ist das stilvoll eingerichtete

Restaurant des Hotel Anglais, Warschau

Wierzbowa-Strasse № 6 eröffnet worden.

Dejéuners und Soupers à la carte. — Diners à Rbl. 1.25 und 2 Rubel. — **Konzert des berühmten Nachtigallschen Orchesters** von 6 bis 8 und von 10 bis 2 Uhr abends.

Hochachtungsvoll

J. JORDAN, Telephon: Bufett 5-90, Säle 27-28 Cabinets 20-74, Privat 36-02.

Nikolajewska-Straße

Stadtpark.

Sonnabend und Sonntag, den 29. u. 30. Juni 1912

Zugunsten des Vereins der Schulfürsorge.

Grosses Garten-Fest

mit einem außerordentlich reichhaltigem Programm als: Raritäten-Museum, Konfetti mit Ueberraschungen, Pavillon mit Puppen verschiedener Nationen, Kouplets, Monologe, Prestigiateure usw.

Während des Gartenfestes Konzert zweier Orchester.

Beginn des Festes um 3 Uhr nachmittags. Buffet am Orte.

Entree für Erwachsene 25 Kop. für Kinder 10 Kop. 8344

„BAR EMPIRE"

Petrikauer-Straße Nr. 141. **Telephon 22—04.**

verabreicht Abendbrot und Mittage à la Karte; empfiehlt Originalbiere: Pilsner (Urquell), Pschorrbräu und Strycki vom Faß. Uebernimmt Bestellungen außer dem Hause zu ermäßigten Preisen.

Hochachtungsvoll **Die Verwaltung.**

8313

Der Blumentag

zugunsten des Vereins „Linas Hachojim" und der Wöchnerinnen-Sektion findet am 7 Juli d. J. statt.

Personen, die am Blumenverkauf teilnehmen wollen, belieben sich in der Kanzlei des Vereins, Zachodnia-Straße Nr. 19, von 10 bis 2 und von 5 bis 9 Uhr abends zu melden. 8319

Magister N. Schatz

Laboratorium Petrikauerstraße Nr. 50.

Analysen medizinische, chemische **Blutanalysen bei Syphilis**

Beehre mich das geeh. Publikum in Kenntnis zu setzen, daß am kommenden Sonnabend, den 29. Juni in der gewesenen Milchhandlung von W. BAŁUK (vorm. W. Rydza) an der Dzielna-Straße Nr. 1 eine

„BAR POD WIECHĄ"

eröffnet wird. 8247

Bei der Bar befinden sich fünf Kabinetts und ein Billardsaal.

Mittage aus 5 Gängen zu 50 Kop. sowie Verabreichung aller in das Fach der Milchwirtschaft einschlagenden Produkte. — Die Küche steht unter persönlicher Leitung des bekannten Kochs Herrn Antoni Micalski.

Dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichnet

Hochachtungsvoll Die Verwaltung.

Zahnärztliches Kabinett [10485

L. SLADKIN,

Krutka-Str. 4.

Ehem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.

Specialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gaumen), Gold- und Porzellan-Plomben. Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10—1 und von 4—8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr vormittags.

Mode-Salon M-me Iréne

Dzielna-Straße Nr. 1 II.

Telephon 18-01. Telephon 18-01. 7731

Der Sonntag.

Flora prunkt mit ihren Düften
Sonne blickt mit Zauberschein.
In des Maies milden Lüften
Tanzt die Mücke zart und klein.
Schaut' des Baches Silberwellen!
Schönste Wonne, milde Ruh' ...
Und wir essen die Forellen
Schustow's Cognac giebt's dazu! 8006

Was ist der vierten Duma zu wünschen?

— so lautet das Thema einer von der „Wetsch. Wr." veranstalteten Rundfrage. Von den Antworten der Abgeordneten, die sich dieser Frage gegenüber geäußert haben, seien im folgenden einige besonders charakteristische in der Uebersetzung der „Petb. Ztg." angeführt:

v. Anrep: Ich wünsche der vierten Duma, die von ihrer Vorgängerin begonnene Entwicklung der Volksbildung nach demselben Plane beharrlich fortzuführen: Einheitlichkeit der Schule, Einheit der Richtung und der Verwaltung, weitgehende Beteiligung der lokalen Institutionen, freie Initiative der Privatpersonen. Ich wünsche ihr ferner ein sorgfältiges Verhalten zu den Interpellationen der fremdstämmigen Bevölkerung. Lerche: Mehr Lust und Vermögen, das Gedachte kurz auszudrücken. P. N. Krupenski: Gebe Gott, daß die dritte Duma ebenso patriotisch ist wie die dritte. Balaschew: Ich wünsche der vierten Duma von Herzen größere Planmäßigkeit und mehr System in ihren Arbeiten, mehr Disziplin und ausgesprochenes nationales Selbstbewußtsein. Antonow: Ich wünsche der vierten Duma, daß es ihr vergönnt sein möge, über ein starkes, einflußreiches Zentrum zu verfügen, welches die Arbeit der dritten Duma zum Wohle und zur Macht Rußlands fortsetzt. Schulgin: Ich wünsche von Herzen, daß die Zahl der Neurastheniker in Rußland ab, die der ehrlichen Leute dagegen zunehme. „Rodsjanko: Weniger Parteileidenschaft, mehr gegenseitiges Vertrauen. Roditschew: Was ich wünsche, ist, daß die Duma unter den Bedingungen eines ehrlichen Kampfes gewählt werden möge. Schingarew: Mehr Festigkeit und Unabhängigkeit. Fürst Wolkonski: Das Gute zu mehren, die Fehler nicht aus dem Gedächtnis zu verlieren und sie nicht zu wiederholen. Miljukow: Nicht der dritten ähnlich zu sein. Purischkewitsch: Meine Wünsche gehen dahin, daß die vierte Duma treuuntertänig sein möge und die Interessen der Kirche, des selbstherrschenden Zaren und der Heimat wie ihren Augapfel hüten möge. Glebow: Ich wünsche der Duma den Sieg über die Reaktion, welche dem ordnungsgemäßen Gange der Gesetzgebung hinderlich ist und dadurch das Land der Revolution in die Arme treibt. Kamenski: Ich wünsche der Duma, daß es ihr vergönnt sein möge, eine Duma der Volksarbeit zu sein ohne tönende Phrasen und Erschütterungen, eine Duma, die die Erneuerung der Heimat wirkt im Geiste des Friedens, der Gerechtigkeit und der Festigung der gesellschaftlichen Ethik.

Zur Verhaftung des Hauptmanns Kostewitsch.

Petersburg, 27. Juni.

Aus offizieller Quelle wird mitgeteilt, daß der in Berlin verhaftete Kapitän Kostewitsch von der Artillerieverwaltung nach Verständigung der deutschen Regierung durch das russische Ministerium des Auswärtigen nach Berlin zu chemischen Studien abkommandiert worden sei. Die Bitte der russischen Regierung, Kostewitsch den Besuch der deutschen staatlichen Fabriken, wo Chemie angewandt werde, zu gestatten, sei höflich aber bestimmt abgeschlagen worden. Da Kostewitschs Aufenthalt in Berlin der deutschen Regierung offiziell bekannt gegeben worden sei und desgleichen sein Zweck, so habe die russische Regierung die Forderung der sofortigen Freilassung Kostewitschs gestellt und gleichfalls eine Entschuldigung der deutschen Regierung gefordert, falls diese nicht imstande sei, die konspirative Tätigkeit Kostewitschs zu beweisen. Schließlich stellte die russische Regierung Kostewitsch frei, die Schadenersatzklage nach dem Völkerrecht gegen die deutsche Regierung wegen der Verhaftung einzuleiten.

Paris, 27. Juni. (Preß-Tel.) Die ganze französische Presse beschäftigt sich heute an erster Stelle mit der Verhaftung des russischen Hauptmanns Kostewitsch. Die Vertreter der französischen Zeitungen stellen den Zwischenfall so dar, als ob der russische Offizier in eine ihm gelegte Falle gegangen wäre. In einer Petersburger Depesche wird erklärt, falls Deutschland keine unwiderleglichen Beweise der Schuld des Hauptmanns besitze, werde die Sache sehr ernste Folgen haben und sehr verwickelt werden.

Berlin, 28. Juni. (Spez.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." arretierten die russischen Behörden am Montag in Alexandrowo einen preußischen Offizier, Daham, der unter dem Vorwand, die russische Sprache erlernen zu wollen, seit drei Monaten zu Gunsten Deutschlands Spionage trieb.

Die Ermordung des Rentiers Guillotin vor Gericht.

Paris, 27. Juni.

Zum Prozeß Houssard, über dessen Vorgeschichte wiederholt berichtet wurde, wegen Ermordung des Rentiers Guillotin, war der Schwurgerichtssaal von Toues heute bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Zahlreiche Pariser Schriftsteller und Rechtsgelehrte sowie bekannte Damen der Pariser Gesellschaft befanden sich im Auditorium. Der 28jährige Angeklagte Houssard, hager, bleich, verschüchtert, blickte unausgesetzt nach der Zeugenbank. Dort saß neben ihrem Rechtsbeistand Bernard, der sie als Zivilpartei vertritt, Frau Guillotin, die Witwe des Ermordeten, die Cousine des Angeklagten. Man bemerkte, daß Frau Guillotin unter dem schwarzen Schleier hervor ihr Gesicht dem Angeklagten zuwandte. Sie verlangte, als Zivilpartei der für vier Tage anberaumten Verhandlung vom Anfang bis zum Ende beizuwohnen, und der Gerichtshof glaubte, einen ablehnenden Beschluß fassen zu sollen, um den ohnehin schon sehr befangenen Angeklagten nicht noch stärkerer Beeinflussung auszusetzen. Daß Gericht verfügte, daß die Zeugin in einem abgesonderten Raume bis zu ihrer Vernehmung zu bleiben habe. Das Verhör mit dem Angeklagten bot einige aufregende Momente. Auf den Vorhalt des Präsidenten, daß er und Frau Guillotin von glaubwürdigen Zeugen wiederholt in Situationen gesehen wurden, die kaum einen Zweifel an ihrer Intimität gestatten, erwiderte der Angeklagte: „Meine Cousine war stets mein Ideal und ist mein reines Ideal bis zum heutigen Tage geblieben." Mit allen Zeichen der Entrüstung verwahrte sich der Angeklagte dagegen, den Mord aus Gewinnsucht begangen zu haben.

Chronik u. Lokales.

Ferien.

Die holde Ferienzeit hat begonnen. Nicht nur die Schulpforten, sondern auch die Pforten anderer Institute privater oder öffentlicher Art haben sich geöffnet, um denen, die das ganze Jahr hindurch voll Eifer und Fleiß ihre Pflicht und Schuldigkeit getan, eine gewisse Spanne Zeit zur körperlichen und geistigen Erholung zu gönnen. Mit frischer Kraft werden sie dann alle, nach Ablauf der Ferien, wieder an ihre altgewohnte Tätigkeit zurückkehren und sie mit erhöhtem Eifer, neuer Schaffenslust und freudigstem Bemühen, allen Anforderungen gerecht zu werden, ausführen. Von diesem schönen Willen sind alle aus Lodz Hinausziehenden, Jung und Alt, beseelt!

Es ist noch gar nicht allzulange her, daß man im Großen und Ganzen von den Ferien nicht allzuviel hielt. Aber die Zeiten ändern sich und auch die Anschauungen. Heute hält man die Ferien für den Jungbrunnen der individuellen Kraft, also auch des Allgemeinwohlstandes. Jeder Geschäftsinhaber, jeder Arbeitgeber hat es allgemach einsehen gelernt, daß die Ferientage, die er seinen Angestellten gewährt, sich doppelt und dreifach bezahlt machen. Denn nicht nur die Arbeitskraft steigert sich durch eine gelegentliche Ausspannung, sondern auch die Anhänglichkeit an das Geschäft, resp. an den Betrieb, erhöht sich ersichtlich. Die in einigen Ruhetagen aufgespeicherte Energie macht sich deutlich bemerkbar, sie greift die berufliche Arbeit mit größerer Freudigkeit und Festigkeit an. Alle Schlaffheit, die sonst der Sommer mit sich zu bringen pflegt, ist wie fortgeblasen. Einer will es dem andern in Leistungsfähigkeit zuvortun. So entsteht ein schöner Wetteifer, der die Angestellten und Ferienbedachten ehrt und dem Betriebsinhaber zugleich von Nutzen ist. All das ist bei Feriengewährung zu erwägen und zu bemessen. Und sicherlich sind es nicht die untüchtigsten Geschäftsinhaber, die in wohlgemessener Vorbildung ihren Angestellten ein paar freie Tage oder Wochen gewähren.

Wie soll man nun am besten die Ferientage verleben? Da ist guter Rat teuer. Denn jeder ist individuell veranlagt und hat seine rein persönlichen Wünsche und Neigungen. Was dem einen zusagt, widerstrebt dem andern; und umgekehrt. Das eine aber ist sicher und feststehend: stark abgearbeitete und nervös gewordene Naturen bedürfen unbedingter Ruhe. Denn ihr überhastetes Nervensystem bedarf eines Ausgleiches für die stark überreizten Schwingungen, die das moderne Leben, namentlich das großstädtische, hervorruft. Zu größerer Nervenökonomie mahnt überhaupt die Zeit, damit nicht ganze Generationen Schaden erleiden. Mit Muße und Beschaulichkeit will ja in gewisser Weise das ganze Leben genossen sein; so auch die Ferien. Wer dem zuwider handelt, schädigt sich in der denkbar allerschwersten Art und Weise.

Gerade die Hochsommerzeit ist für die Ferien am besten gewählt. Die größte Hitze erschwert die berufliche Arbeit gewöhnlich am meisten und ist auch sonst der Gesundheit nicht allzu zuträglich. Rasten und Ruhen hilft da am besten über die heißen Tage hinfort. Jegliche Ueberanstrengung ruft leicht Erregung hervor und hat auch sonst allerlei Schädigungen im Gefolge, die sich Monate und Jahre hindurch bemerkbar machen können. So aber erfreut man sich am Plätschern der Wellen, an der Buntheit der Blumen, am Gaukeln der Schmetterlinge, am Gezwitscher der Vögel, am Glanze der Sonne. Das macht das Herz froh, den Körper frisch, die Seele leicht. Wer in dieser Art, namentlich wenn er nicht mehr zu den ganz Jungen gehört, seine Ferien verbringt, wird Genuß und Freude und nachhaltiges Wohlbefinden von ihnen haben.

Eines aber wünschen wir in allererster Linie unseren Ferienausflüglern: gutes Wetter. Denn ohne gutes Wetter gibt es auch keine gute Ferienlaune. Sie aber ist unbedingt nötig, sollen die Ferien vollauf in körperlicher und seelischer Beziehung ihre Schuldigkeit tun. Freilich kann nicht jeder Tag Sonnenschein bringen. So unverschämt sind ja auch für gewöhnlich die Wünsche nicht. Und auch im Gasthaus, im Hotelzimmer, in der Sommerwohnung, in der Veranda lassen sich ganz vergnügte Stunden und Tage verleben. Immerhin aber sollen die Ferien hauptsächlich einen möglichst ständigen Aufenthalt im Freien ermöglichen. So wollen wir denn auch in diesem Punkte das Beste hoffen und unsere Betrachtung also schließen:

Ferien! Wie das lockend schallt!
Wie des Meeres Wellen rauschen,
Wie es singt in Feld und Wald!
Süßen Stimmen sollt ihr lauschen!
Schmetterlinge, Blumensterne,
Schlanke Gräser, grüne Blätter
Winken schon in holder Ferne!
Mög' das schönste Sommerwetter
Allen hold beschieden sein,
Die dem Ferienglück sich weihn,
Die da singen Wanderlieder . . .
Nun, Glück auf! Genießt die Tage
Frei von Staub und Alltagsplage,
Kehrt gesund und fröhlich wieder!

Das Ehelmprojekt vom Reichsrat angenommen.

Wie uns die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, hat der Reichsrat in der gestrigen Abendsitzung die Chelmvorlage in der Redaktion der Reichsduma angenommen. Alle Amendements sind zurückgewiesen worden.

Ueber die Amtssprache in der zukünftigen städtischen Selbstverwaltung

drückte der Abgeordnete Schebeko in der Sitzung der Reichsrats-Kommission sich folgendermaßen aus: Obgleich die Unterrichtssprache in den Schulen Polens Russisch ist, müssen die Beratungen in der Selbstverwaltung in polnischer Sprache geführt werden. Denn das Verlangen, daß Polen anders als in ihrer Muttersprache über ihre städtischen Angelegenheiten beratschlagen sollen, ist durchaus unzuläßig.

* **Eisenbahntransport von Hausgeräten.** Auf der Sitzung des Konseils für Eisenbahnangelegenheiten, welches unter dem Vorsitz des Vizeministers der Wegekommunikationen Dumitraszko stattfand, wurde über die Frage des Eisenbahntransportes von Hausgeräten in Möbelwagen beraten. Die Notwendigkeit der Einführung eines solchen Transportsystems wird damit motiviert, daß alle per Bahn transportierten Hausgeräte zuerst von der Wohnung aus eine Strecke bis zur Eisenbahnstation und dann wieder von der Station bis zur Wohnung geschafft werden müssen. Das Aufladen auf die Waggons und das Ausladen aus denselben ruiniere die Geräte und verursache unnütze Ausgaben. Aus diesem Grunde hat man die Frage des Transportes von Hausgeräten mit den Wagen, in welchen diese zur Bahn geschafft werden, in Erwägung gezogen.

* **Die vierte Wagenklasse auf den Eisenbahnen.** Die Kronseisenbahnen haben eine große Menge von Eisenbahnwaggons IV. Klasse eingestellt. welche für Fahrten auf größeren Strecken speziell eingerichtet sind. Diese Wagen kursierten bis jetzt auf den sibirischen Bahnen, wo die Anzahl derselben während des Krieges eine sehr große war. Jetzt verteilt die Haupteisenbahnverwaltung dieselben unter die Bahnen des Europäischen Rußland, und unter anderen erhielt auch die Weichselbahn eine größere Zahl davon. Bis jetzt kursieren diese Waggons nur auf zwei Strecken: in der Richtung nach Kowel und von Praga nach Brest; infolge des billigen Tarifs sind sie immer überfüllt.

* **Belohnungen für das Löschen von Waldbränden.** Auf Grund des Gesetzes vom 17. Dezember 1908 können Personen, die sich am Löschen von Waldbränden beteiligen, sowohl in Kronsforsten, als in privaten, Geldbelohnungen vom Staat erhalten. Dem Forstdepartement wurden zu diesem Zwecke, beginnend vom Jahre 1909, Kredite zur Disposition gestellt, die nicht völlig aufgebraucht und deshalb nach und nach von 75,000 bis auf 18,500 Rbl. reduziert wurden (pro 1911). Indessen mußten in diesem Jahre, infolge der großen Anzahl von Waldbränden (über 2,700 Brände auf einem Flächenraum von 300,000 Dessjätinen) solche Belohnungen auf die Summe von 87,000 Rbl. zuerkannt werden, die jedoch größtenteils, da es an den erforderlichen Mitteln mangelte, nicht ausgezahlt werden konnten. Infolgedessen reichte die Hauptverwaltung für Landeinrichtung und Ackerbau der Duma ein Gesetzesprojekt ein, zu dem Zweck, von welchem hier die Rede ist, einen ergänzenden Kredit in der Höhe von 34,249 Rbl. anzuweisen; die 22,000 Rbl., die dann noch fehlen, werden aus einer anderen Einnahmequelle gedeckt werden. In den Motiven des genannten Projektes ist gesagt, daß die Verzögerung der Auszahlung derartiger Belohnungen nachteilig auf die Angelegenheit des Löschens der Waldbrände an sich einwirkt. Die Duma und sodann auch der Reichsrat, erheben den verlangten Kredit zum Beschluß.

* **Ihre Zahlungen haben eingestellt;** In Shitomir P. A. Ritach (Tuch- und Manufakturwaren en gros) mit Passiva von 56,000 Rbl., und M. J. Steiner mit Passiva von 20,000 Rbl., in Dwinsk Dobryn und Kopelewitsch, (Manufakturwaren) mit Passiva von 50,000 Rbl; in Kiew S. J. Bialek (Manufakturwaren) mit Passiva von ebenfalls 50,000 Rbl., in Kulikowo Pole, Gouv. Chersson, A. Sch. Waledni k mit Passiva von 30,000 Rbl. und L. Goldberg mit Passiva von 15,000 Rbl.

* **Vom Getreidemarkt.** Die Tendenz ist fast unverändert. Roggen ist nur noch in kleineren Partien zu haben, doch wird bereits Ware aus dem Innern des Reiches auf den Markt gebracht, was während der ganzen Dauer dieses Jahres noch nicht der Fall war. Notiert wurde: Roggen 6 Rbl. 15 Kop. — 6 Rbl. 35 Kop., Weizen 8 Rbl. 20 Kop. — 8 Rbl. 45 Kop., Gerste 5 Rbl. 75 Kop. — 6 Rbl., Hafer 1 Rbl. 7 Kop. — 1 Rbl. 12 Kop. (pro Pud), Roggenmehl 7 Rbl. 25 Kop. — 7 Rbl. 40 Kop., Weizenmehl 8 Rbl. 50 Kop. — 9 Rbl. 50 Kop., In Gattungen: 9 Rbl. 50 Kop. — 11 Rbl. 50 Kop., Russisches Weizenmehl 10 Rbl. 45 Kop. — 10 Rbl. 75 Kop. Tendenz abwartend.

Personalnachricht. Der Lodzer Zahnarzt Herr Sigismund Heymann hat sich berufs Vervollkommnung in seinem Fache zu längerem Aufenthalte nach dem Auslande begeben.

* **Es ist nicht anders möglich,** als daß die Züge am Lodzer Fabrikbahnhof des Nachts manövrieren. Mit einer seltenen Genauigkeit beginnt um 2 Uhr das Pfeifen und Fauchen der Lokomotiven. Eisenbahnwagen rasseln aneinander, Streckenwächter pfeifen und rufen und auf dem ganzen, erst an der Nikolajewskastraße endenden Geleise herrscht ein lautes unangenehm-störendes Treiben, so daß die Einwohner jenes Stadtteiles allnächtlich um die ersehnte Ruhe gebracht werden. Es scheint, als wolle man den durch das nervöse, angreifende Leben unsrer Stadt stark beeinflußten Menschen nicht einmal die Stille der Nacht gönnen. Vielleicht läßt es sich die Bahnhofsdirektion ernstlich daran gelegen sein, eine andere Einteilung für das Rangieren der Frachtzüge zu treffen, wofür sie des wohlwollenden Dankes der Einwohner jenes Stadtteiles sicher ist.

Ausweisung der Kleriker von Jasna Góra. Seit einigen Wochen, so schreibt der „Goniec Czenstochowski", hört die öffentliche Meinung von Czenstochau nicht auf, sich für die Angelegenheit zu interessieren, die sich in der letzten Zeit im Kloster auf Jasna Góra auf der Basis der Ausweisung von 5 Klerikern aus der Zahl der 7, die dem Noviziat angehören, heranbildete. Die ganze Angelegenheit stellt sich wie folgt dar: Vor einigen Wochen beschloß die Klosterverwaltung 5 Kleriker auszuweisen, die sich seit 3 Jahren in dem Kloster befinden, Marcelli Morawski, Erasmus Adamczyk, Eugeniusz Janiak, Julius Blazejewicz und Franciszek Gruszka. Die übrigen beiden: Valeryan Barski, und Alexander Barski, wurde beschlossen, auch fernerhin, weil für den geistlichen Stand geeignet, zu belassen. Die ausgewiesenen Kleriker, die sich als Mitglieder des Konvikts betrachten, da sie den Ordensschwur (vota simplicia) ablegten, beschlossen das Kloster nicht eher zu verlassen, bevor sie in dieser Angelegenheit keine bestimmte Resolution von seiten der höheren Behörde erhalten; bis dahin aber beschlossen sie, als Kleriker, im Klosterleben durch nichts von den Ordensregeln abzuweichen. Die Klosterverwaltung jedoch, die sie als ausgewiesen betrachtet, entzog ihnen die Kleidung und den gemeinschaftlichen Tisch. Seit mehr als zehn Tagen sind die Kleriker des Mittagsessens beraubt, da sie an einem anderen, für sie bestimmten Tisch nicht speisen wollen. Das Frühstück und das Abendbrot nehmen sie im Refektorium ein, und das Mittagsmahl ersetzen sie durch die Ueberreste, die ihnen von jenen Mahlzeiten übrig bleiben. Infolgedessen erkrankte einer von ihnen vor einigen Tagen, u, zw. Gruszka, der als schwächlich gebauter und kränklicher Jüngling schon früher leidend war; bei ihm machte sich der Mangel an Nahrung am ersten fühlbar. Welches jedoch das Endresultat dieser Angelegenheit sein wird, läßt sich schwer voraussagen, da dies von der Entscheidung der höheren Behörden abhängt, auf deren Urteil die Kleriker mit Ungeduld warten, da sie unter der gegenwärtigen Lebensweise viel zu leiden haben, Der kranke Franciszek Gruszka ist von den übrigen Klerikern abgesondert und befindet sich in einer besonderen Zelle, wohin man ihm Nahrungsmittel bringt.

* **Vorfall in der Warschauer Gerichtspalate.** Unseren Lesern ist die Geschichte des Prozeßes gegen den 19jährigen Antoni Kociol bekannt, der zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, weil er unter dem Einfluß der Stefanie Lask, einer Bäuerin aus dem Olkuszer Kreise, im Juni 1910 im Verein mit dem Julian Jureczek den Ehemann der Lask ermordet hatte. Für gestern war der Termin der Urteilsmotivierung anberaumt. Wie bekannt, spielte Kociol der zuerst seine Schuld eingestanden hatte, später den „wilden Mann"; doch da die Psychiater Simulation festellten, hatte der Gerichtshof obiges Urteil gefällt. Und als nun Kociol gestern in den Gerichtssaal geführt werden sollte, mußte er mit Gewalt hineingezerrt werden, denn er weigerte sich, den ihn escortierenden Soldaten zu folgen. Während der Urteilverkündigung, bückte sich Kociol plötzlich zu Erde nieder, entblößte mit raschem Griff seinen Fuß vom Schuh und schleuderte diesen nach dem Mitglied des Gerichtshofes, welches die Begründung vorlas — glücklicherweise erreichte das Geschoß aber nicht sein Ziel. Ueber den Vorfall wurde ein Protokoll aufgenommen und Kociol wird, außer der Zwangsarbeit, noch eine Zusatzstrafe wegen tätlicher Beleidigung eines Richters zu verbeissen haben. Der Verbrecher wurde mit nur einem Schuhe am Fuß ins Gefängnis zurückgebracht, denn der als Wurfgeschoß benutzte zweite wird als corpus delicti vor Gericht figurieren.

* **Wer anderen eine Grube gräbt — —** Ein Agent der Geheimpolizei wurde gestern abend gegen 10½ Uhr auf der Andreasstraße, in der Nähe der Oluga, von einem Manne mit den Fragen angehalten, ob er seinen Paß bei sich habe, wer er sei und wohin er gehe. Der Geheimpolizist erwiderte, er hätte keinen Paß, fragte aber zugleich nach den Personalien des Unbekannten. Dieser gab an, Polizeibeamter zu sein und erklärte sich genötigt, den Paßlosen zu verhaften. Der richtige Polizeiagent, der Humor zu haben schien, machte seinem Pseudokollegen den Vorschlag, ihm in seine Wohnung zu folgen, wo er ihm, wenn dieser ihn freilassen wolle, eine Entschädigung verabfolgen würde. Der Unbekannte ging in die Falle und sah sich zu seinem Staunen bald nicht in einer Privatwohnung, sondern in der Geheimpolizei, wo er arretiert wurde. Der betrogene Betrüger erwies sich als der 30jährige Richard Bumholz.

* Z. **Zu dem Raubüberfall auf die Pabianicer Tramway** geht aus nachstehende sensationelle Mitteilung zu: Das Dunkel, welches bisher über den schändlichen Verbrechern schwebte, die am Donnerstag, den 13. Juni d. J. gegen 10¾ Uhr abends in der Nähe der Station Xawerow den blutigen Raubüberfall auf den Train der elektrischen Zufuhrbahn Lodz-Pabianice verübten, beginnt sich zu lichten. Wie vorauszusetzen war, kommt dieses Licht aus Pabianice. Gleich von vorherein hatte man vermutet, daß die Bösenwichte, welche um geringer Summen willen ein solch entsetzliches Blutbad unter dem wehrlosen Dienstpersonal und den Passagieren der Elekrischen anrichteten, in jener Gegend zu suchen seien, da sie sich sonst wohl nicht maskiert hätten. Und während die gesamten Lodzer und Lasker Sicherheitsorgane auf den Beinen waren, um den Mordgesellen auf die Spur zu kommen, war die Pabianicer Polizei auch nicht untätig. Nach und nach wurden dort Stanislaw Zarzycki, Wladyslaw Welebinski, Michal Pieszczynski, Josef John, Mateusz Loczkowski, Franciszek Chachuder, Kazimierz Otocki, Jan Maschrzak, Josef Chabielski, Stanislawa Chabielska, Stanislawa Gos, Josef Skupinski — nebeneinander gesagt, alles gemeingefährliche und dringend verdächtige Individuen, die weder ein bestimmtes Domizil, noch irgend einen Beruf haben, sondern sich in Pabianice und Umgegend nur vorübergehend aufhielten — verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht. Doch weder durch das Herbeibringen der Polizeihunde, noch durch andauernde, strenge Verhöre, ließ sich bei den Verhafteten etwas erreichen. Sie leugneten hartnäckig und konnten in keiner Weise zu irgend welchen Geständnissen bewogen werden. Dies wurde erst durch einen Zufall, oder besser gesagt, durch die Unvorsichtigkeit der Verhafteten herbeigeführt. Denn obwohl keine direkten Beweise gegeu sie vorlagen, so hatte man sie doch noch nicht auf freien Fuß gelassen, sondern nach wie vor im Pabianicer Arrest behalten. Und auch hier herrscht, wie beinahe überall die Gepflogenheit, daß den Inhaftierten von ihren Angehörigen Mittagessen usw. gebracht wird. Aus guten Gründen, die hier nicht näher erläutert zu werden brauchen, tritt man dieser Gepflogenheit von seiten der Behörden nicht hindernd entgegen. Die Speisen werden von den Wächtern des Arrestlokals in Empfang genommen und den Häftlingen übermittelt, vorher jedoch eingehend untersucht, damit mit denselben nichts Unerlaubtes eingeschmuggelt wird, was den Arrestanten vielleicht zur Flucht verhelfen kann. Dasselbe geschieht mit dem Geschirr, das den Leuten, welche die Speisen brachten, wieder ausgefolgt wird, sobald es leer wurde. Dabei läßt man etwaige Versuche der Gefangenen, bei dieser Gelegenheit durch kleine Zettel, die in dem Geschirr, in den Speiseresten, oder sonst auf irgend eine andere Weise verborgen werden, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten, anscheinend unbeachtet. Man nimmt nur von dem Inhalt Kenntnis, sonst weiter nichts. Auf diese Weise sind schon unzählige Schandtaten entdeckt und unzählige Verbrecher ihrer Schuld überführt worden. Daß man von dieser Gepflogenheit auch inbezug auf die vorerwähnten Häftlinge nicht abwich, ist selbstverständlich. Nur die Aufmerksamkeit der Wächter wurde verschärft, damit unbemerkt nichts in das Arrestlokal hinein oder hinaus gelange. Lange Zeit konnte nichts entdeckt werden, obwohl man alles mit Argusaugen überwachte und auch keinen Strohhalm, keine Brotkrume, keinen Bissen Fleisch, keine Kartoffel usw. ununtersucht ließ. Da endlich trat Michal Pieszczynski aus seiner Passivität heraus; in den Speiseresten, die er seinen Angehörigen wieder retour sandte, fand man einen Zettel, in welchem er seinen Vater, der in der Nähe von Pabianice wohnt, ersucht, auf etwaiges Befragen der Polizei zu sagen, daß Stanislaw Zarzecki und Wladyslaw Welebinski in Begleitung von Mädchen sowohl am Mittwoch, als auch am Donnerstag, d. h. also an dem kritischen Tage, bei ihm waren, dort den ganzen Abend zechten und dann schließlich auch übernacht bleiben. Ganz am Schluß fügt Pieszczynski hinzu, daß er bisher noch nichts eingestand. Auch Kazimierz Otocki ließ dann einen Zettel in die Außenwelt gehen. Bei ihm hatte man, als er verhaftet wurde, einen Geldbetrag vorgefunden, über dessen Erwerb er keine Auskunft geben konnte. Er schrieb nun an seine Geliebte, d. h. an die Stanislawa Gos, und bat sie, der Polizei anzuzeigen, daß das Geld, welches man bei ihm vorfand, von ihr stamme. Seinetwegen möge sie sagen, daß er es ihr gestohlen habe oder sonst dergleichen. Angesichts dessen wurden sämtliche vorerwähnte Personen heute Vormittag unter starker militärischer Eskorte (je 20 Mann Soldaten auf 3 Gefangene) nach Lodz gebracht und der Geheimpolizei ausgeliefert, die nun die weiteren Schritte zur völligen Entlarvung der Verbrecher unternehmen wird.

Der Lodzer Buchdruckerverein kündigt für Sonntag den 7. Juli l. J. um 10 Uhr vormittags im eigenen Vereinslokale an der Przejazdstraße Nr. 12 eine außergewöhnliche Generalversammlung an. Da auf der Tagesordnung wichtige Angelegenheiten stehen,

Beilage zu Nr. 290 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Freitag, den (15.) 28. Juni 1912. Abend-Ausgabe.

Parlament.

Reichsrat.

(Telegraphischer Bericht.)

P. **Petersburg**, 27. Juni.

Den Vorsitz führt Präsident Akimow.

Ohne Debatten gelangen zur Annahme in der Redaktion der Reichsduma 8 kleinere Gesetzesvorlagen.

Die Gesetzesvorlage betreffend die Zulassung von Frauen zum Dienst in den landwirtschaftlichen Lehranstalten wird lt. Vorschlag Dmitrjews der Einigungskommission überwiesen.

In Sachen der Gesetzesvorlage betreffend die Amortisation eines Teiles der Kreditbillette der Reichsrentei sowie der Emission neuer Serien, bezüglich welcher die Einigungskommission, da die Reichsduma bei ihrem ursprünglichen Beschluß verharrte, zu keinem Einverständnis gelangen konnte, ergreift das Wort Graf Witte, der darauf hinweist, daß diese Frage eine prinzipielle ist. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsduma und dem Reichsrat entstanden über die Frage, ob die staatlichen gesetzgebenden Institutionen das Recht haben, die Bedingungen einer Anleihe festzusetzen. Die Reichsduma behauptet ja, der Reichsrat—nein. Durch detaillierte Erläuterung der Grundgesetze und Zitierung des speziellen Ukases vom Jahre 1906 sucht Redner nachzuweisen, daß die gesetzgebenden Institutionen nur das Recht besitzen, eine Anleihe zu votieren und deren Höhe festzusetzen, während das Recht, die Bedingungen und die Zeit der Emission festzusetzen, der Regierung zusteht. Eine derartige Praxis wird in der ganzen Welt gehandhabt, umsomehr, als es auf großen Versammlungen, und insbesondere beim Zweikammer-System, unmöglich ist, die Bedingungen einer Anleihe festzusetzen. Außerdem aber sind die Leader verschiedenen Parteien der gesetzgebenden Institutionen für gewöhnlich Mitglieder der Banken, so daß es ganz ausgeschlossen ist, daß diese an den Beratungen in Sachen der Festsetzung der Bedingungen der Anleihen teilnehmen können. Die Beschlußfassung der Reichsduma ist demzufolge nicht nur unlogisch, sondern auch ungesetzlich und betritt die Reichsduma, indem sie bei ihrer Beschlußfassung beharrt, einen äußerst gefährlichen Weg und zwingt dadurch die Regierung, das Gesetz nicht zu befolgen.

Es wird eine Abstimmung vorgenommen, wobei es sich erweist, daß der Reichsrat mit erdrückender Majorität seinen ursprünglichen Beschluß aufrechterhält, weshalb die Gesetzesvorlage, da nicht von beiden Kammern angenommen, als abgelehnt zu betrachten ist.

Nunmehr schreitet der Reichsrat zur Fortsetzung der allgemeinen Debatten über die Chelmvorlage.

Obolenski 1 weist darauf hin, daß die Gesetzesvorlage einfach und klar ist. In den Gouvernements des Königreichs Polen gibt es ein Gebiet, das von russischen Orthodoxen bewohnt ist. Die Aufgaben der Behörden in diesem Gebiet und dem übrigen Rayon sind verschieden. Im Chelmgebiet müssen Maßnahmen ergriffen werden, die sich in anderen Teilen des Königreichs Polen als überflüssig erweisen. Aus diesem Grunde ist auch der Wunsch der Regierung, dieses Gebiet als besondere administrative Einheit vom Königreich Polen loszutrennen, nicht mehr als gerecht. Es ist dies eine rein örtliche Angelegenheit, die keinerlei staatliche Bedeutung hat. Man versuchte der Gesetzesvorlage eine politische, ja sogar internationale Bedeutung zu geben. Die Gegner vertreten das Prinzip der Unantastbarkeit der Grenzen des Königreichs Polen, was jedoch mit der Integrität des Reiches nicht in gutem Einklang zu bringen ist. Redner fordert den Reichsrat auf, die Gesetzesvorlage in der Redaktion der Reichsduma anzunehmen, da die Annahme der Amendementsanträge einer Ablehnung der Gesetzesvorlage gleichkäme.

Karpow bringt einen Antrag ein, die Liste der Redner zu schließen. Der Antrag wird angenommen.

Suchotin, der den Gegnern der Gesetzesvorlage widerspricht, erklärt, daß, vom Standpunkte der Landesverteidigung aus betrachtet, die Herren Generalgouverneure sich vor ca. 10 Jahren tatsächlich gegen die Abteilung des Chelmgebiets aussprachen; gegenwärtig jedoch haben sich die strategischen und militärischen Bedingungen geändert. Das Zentralkriegsressort habe nichts gegen die Gesetzesvorlage einzuwenden. Die Abteilung des Chelmgebiets berühre das Kriegsressort nicht im geringsten Sinne. Die Gesetzesvorlage müsse in der Redaktion der Reichsduma angenommen werden, denn dies erfordern die Interessen des russischen Volkes, daß sich gegenwärtig bei den Polen in moralischer Gefangenschaft befindet.

Obolenski 2 ist der Ansicht, daß die Gesetzesvorlage im Prinzip zwar annehmbar sei, jedoch abgeändert werden müsse. Die Frage des Chelmsgebiets dürfte nicht vom politischen, sondern ausschließlich vom administrativem Standpunkte aus betrachtet behandelt werden.. Aus diesem Grunde müsse man auch zur paragraphenweisen Lesung schreiten, um die Fehler der Gesetzesvorlage auszubessern.

Bagalej, der einer eingehenden Analyse den historischen Teil der Frage unterzieht, weist daraufhin, daß die Bevölkerung der Gouv. Lublin und Siedlce ausschließlich aus Kleinrussen bestehe, die polonisiert und katholisiert werden. Die Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Abteilung des Chelmgebiets müssen auch die Polen anerkennen. Eine Trennung zwischen der polnischen und kleinrussischen Bevölkerung müßte aber auch in Galizien stattfinden. Zum Schluß weist Redner daraufhin, daß es notwendig sei, den materiellen Wohlstand der örtlichen Bevölkerung zu heben.

Es wird eine Pause anberaumt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung befindet sich in der Ministerloge fast das gesamte Kabinett mit dem Präses des Ministerrats an der Spitze.

Graf Olisar gelangt auf Grund der Debatten seiner Vorredner zu der Ueberzeugung, daß die Gesetzvorlage auf unzuverlässigen Daten aufgebaut ist. Die Frage der religiösen und ökonomischen Bedrückung der russischen Bevölkerung im Chelmgebiet erachtet der Redner als unerwiesen und spricht die Meinung aus, daß der Reichsrat derartige Gesetzesvorlagen, die nur auf bloße Tatsachen fußen, nicht annehmen dürfe. Als Einwohner des Gouv. Wolhynien, das an das Chelmgebiet grenzt, versichert Redner, daß die Bauern in Chelm weit besser leben als in Wolhynien. Ihre religiösen Bedürfnisse sind vollständig sichergestellt, weshalb auch kein Grund vorliege, die Chelmfrage, die hauptsächlich der Initiative der orthodoxen Geistlichkeit in Chelm ihr Entstehen verdankt, aufzurollen. Der Reihenfolge nach seinen Vorrednern und Verteidigern der Gesetzvorlage widersprechend, erklärt Graf Olisar, daß die russische Bevölkerung im Chelmgebiet keinen Schutz bedarf. Die Lemberger Demonstrationen, die von der ganzen polnischen Gesellschaft verurteilt werden, können nicht als Grund zur Annahme der Gesetzvorlage angesehen werden. Der anläßlich der Chelmfrage entstandene Lärm wurde von den Nationalisten erhoben. Man müsse jedoch dessen eingedenk sein, daß eine beständige Erbitterung der Fremdstämmigen nicht im Interesse des Staates liege. Zum Schluß erklärt Redner, daß er für die Ablehnung der Gesetzvorlage stimmen wird und spricht die Hoffnung aus, daß die Zeit kommen wird, in der die politischen Leidenschaften, die anläßlich derartiger Fragen entstehen, verstummen werden und in welcher der politische Verstand zu seinen Rechten gelangt.

Nach den Debatten Schebekos und Kowalewskis, die in persönlicher Angelegenheit das Wort ergreifen, spricht sich der Reichsrat gegen die Ablehnung der Gesetzvorlage aus und nimmt den Uebergang zur paragraphenweisen Lesung an.

An den Debatten, die anläßlich der Abschnitte I und II entstehen, beteiligen sich der Gehilfe des Ministers des Innern, Charusin sowie Linowiew, Schebeko und Meischtowitsch, die zum Abschn. II. Amendementsanträge einbringen.

Sämtliche Amendementsanträge werden abgelehnt.

Die Absch. I und II der Gesetzvorlage gelangen in der Redaktion der Reichsduma zur Annahme.

Nächste Sitzung am Abend.

Abendsitzung.

In der Abendsitzung gelangt das Chelmprojekt in der Redaktion der Reichsduma zur Annahme, Alle Amendements werden abgelehnt

Nächste Sitzung am 29. Juni.

Eine russische Preßstimme zu Swerbejews Ernennung.

Petersburg, 27. Juni.

Aus Anlaß der Ernennung Swerbejews zum Botschafter am Berliner Hofe schreibt die „Now. Wr.": Die Ernennung überraschte allgemein. Swerbejew zählt zu den Illustres inconnus (unbekannten Berühmtheiten). Ohne seine Bedeutung anzweifeln zu wollen, habe man doch geglaubt, daß ein so verantwortlicher Posten wie der Berliner mit einer Persönlichkeit von bestimmter politischer und diplomatischer Physiognomie und großem persönlichen Prestige besetzt werden würde, besonders der in der deutschen Reichshauptstadt, wo ein so einflußreicher Diplomat wie Kaiser Wilhelm lebt. Swerbejews Tätigkeit während der Krisis wegen Bosnien und der Herzegowina sei rein unpersönlichen Charakters gewesen, es habe sich nur darum gehandelt, einen Zusammenstoß mit Aehrenthal zu vermeiden; alle Instruktionen habe das Auswärtige russische Amt erteilt, eine selbstständige politische Tätigkeit sei von Swerbejew nicht verlangt worden. Sasonow strebe wahrscheinlich nach einer Vereinbarung mit den auswärtigen russischen Vertretern über ein gemeinsames einheitliches Arbeiten. Das wäre ein Schritt vorwärts zu den lang erwarteten Reformen des Auswärtigen Amts. — Der Kaiserentrevue in den Schären wird außer Kokowzew und Sasonow auch der neuernannte Botschafter Swerbejew beiwohnen, der dieser Tage aus Athen in Petersburg eintrifft.

Der Automobilismus und unsere Landwege.

Der Kraftwagen, der anfänglich nur ein belächelter Versuch war, hat sich über die Zwischenetappe des Luxusgefährts resp. Sportvehikels zu einem wirtschaftlichen und kriegstechnischen Faktor entwickelt. Der starre Schienenweg hat sich in den modernen Großstädten zum Teil bereits überlebt; an die Stelle der Trams treten die an keine kostspieligen und immerhin verkehrshindernden Geleise gebundenen fleriblen Autobusse. In dieser Beziehung eröffnen sich Perspektiven, an deren Endpunkte man nicht etwa die Elektrifikation der Eisenbahnen, sondern vom Geleise unabhängige Kraftwagenzüge sieht.

Wie bekannt, ist bei der Mobilisierung einer Armee die Beförderung des ungeheuerlich angeschwollenen Trains eine der größten Schwierigkeiten; die Armee, die diese Schwierigkeit am schnellsten und erfolgreichsten überwindet, verfügt daher von vornherein über eine bedeutsame Siegeschance.

Da die vorhandenen Eisenbahnen keines Landes ausreichen, um große Truppen- und Trainmassen rasch an einen bestimmten Pukt zu werfen, so ist man in einigen Ländern an die Anlage eines Kanalnetzes mit elektrischem Treidelbetrieb gegangen, doch kann man nun die Bestrebungen in dieser Richtung wesentlich einschränken, da wir im Kraftwagen ein Instrument besitzen, das weitgehenden Ansprüchen inbezug auf Tragkraft und Schnelligkeit gerecht wird. Alle Armeen der Welt verfügen bereits über ausgedehnte Automobilparks für den Lastenverkehr und den Nachrichtendienst.

Auch Rußland hat sich dieser zeitgemäßen Bewegung angeschlossen; es werden bei uns seit ein paar Jahren umfassende Versuche vorgenommen, die in anderen Ländern freilig überflüssig sind, — aber wir müssen mit unserer Wegelosigkeit rechnen. Wenn auch viele ausländische Fabriken spezielle Marken „für russische Wege" bauen, so genügen diese doch nicht dem entsetzlichen Zustande unserer Chausseen, Poststraßen und Vizinalwege. Es muß erst ein ganz besonderer Wagentypus konstruiert werden.

Ob es überhaupt möglich ist, Wagentypen zu konstruieren, die russischen Wegen im Ernstfalle standhalten können, erscheint bei aller Hochachtung vor den Leistungen der modernen Technik denn doch sehr fraglich; die Berichte der Teilnahme an der eben abgeschlossenen großen Prüfungsfahrt über 3000 Werst lassen daran zweifeln; die Kraftwagen haben Wege passieren müssen, die jeder Beschreibung spotten; man hat die Wagen in der abenteuerlichsten Weise aus tausenderlei Fährnisse hervorholen müssen und mehr als ein solider Wagen hat schließlich doch Havarien nicht aus dem Wege gehen können.

Der Beweis, daß unsere Landwege für Kraftwagen passierbar sind, ist mithin nicht erbracht worden und er kann auch nicht erbracht werden, denn diese Wege sind überhaupt keine Wege, sondern man nennt beliebig abgegrenzte Streifen Landes mißverständlich „Weg".

Wenn wir uns auf diesen einzig zulässigen Standpunkt stellen, dann erscheint das Suchen nach neuen Wagentypen völlig verfehlt; wir haben, so muß die Ueberzeugung sagen, nicht die Kraftwagen den schimärischen russischen Wegen anzupassen, sondern vor allen Dingen Wege, fahrbare Wege zu schaffen.

Wege haben nicht nur für den Kriegsfall Bedeutung, sondern sie sind einer der wesentlichen wirtschaftlichen Faktoren; sie sind eine der unumgänglichen Vorbedingungen des sich anbahnenden wirtschaftlichen Aufschwungs der Bauernschaft. Ein Land, das keine Wege hat, kann im wirtschaftlichen Wettbewerb nicht bestehen. Wir wissen nur zu gut, wie unsinnig hoch bei uns die Transportspesen für landwirtschaftliche Produkte im allgemeinen sind und daß im Frühling und Herbst Handel und Wandel stocken, weil die Wege unpassierbar sind.

Das sind ungeheuerliche Zustände, an deren Beseitigung gedacht werden muß, ehe man sich Illusionen über die Verwendbarkeit von Kraftwagen zu Militärzwecken hingibt. Die Instandsetzung der Wege kann die Staatskasse in keiner Weise in Anspruch nehmen, da sie eine der Prästanden der Bauernschaft ist; wenn die Wege jetzt in so schandbarem Zustande sind, so ist das ein Beweis dafür, daß die örtliche Administration in dieser Beziehung nicht auf der Höhe ist und daß ihr daher der Standpunkt klar gemacht werden muß. Es bedarf nur der entsprechenden Weisungen und nachsichtsloser Aufsicht, um die berüchtigten russischen Landwege in ein paar Jahren in fahrbare zu verwandeln.

Freilich darf man sich auch in dieser Beziehung keine Illusion machen; was soll man vom flachen Lande verlangen, wenn die in der Residenz zur Reichsduma führenden Straßen sich in einem Zustande befinden, der, gelinde gesagt, skandalös ist.

Immerhin sollte man sich über die vorhandenen elementarsten Kulturforderungen klar werden, ehe man kecken Mutes die Hände nach hochhängenden Kulturblüten ausstreckt.

Ein geisteskranker Pädagog.

Der bekannte Psychiater Doktor Krainski hat einen Vortrag für die Medizinische Gesellschaft ausgearbeitet, welcher eine wunde Stelle unseres Schullebens berührt. Im vorigen Jahre starb in Wilna der Be-

Ein philosophischer Vorläufer der großen französischen Revolution.

Zum 200. Geburtstage Jean Jaques Rousseaus.
1712 — 28. Juni — 1912.

Von Dr. Peter Wegener.

(Nachdruck verboten).

Die geistigen Strömungen des 18. Jahrhunderts sind in allen Kulturländern, auch in Frankreich, außerordentlich kompliziert gewesen. Eine Freigeisterei sondersgleichen trieb ihre Blüten. Die „Republik Platos" umfaßte alle geistigen Größen. Eine geistige Revolution machte sich bemerkbar, lange bevor die politische und wirtschaftliche einsetzte. Einer der Hauptheiden dieser geistigen Revolution war der Mann, dessen Andenken die folgenden Zeilen gewidmet sein sollen.

Jean Jaques Rousseau erblickte heute vor zwei Jahrhunderten in dem kalvinistischen und republikanischen Genf das Licht der Welt. Am 28. Juni 1712 wurde er als der Sohn eines kindergesegneten, armen Uhrmachers geboren. Nicht leicht war das Leben, das seiner wartete von der ersten Stunde seiner Geburt an. Der Entwicklungsgang seines höchst wechselvollen Lebens wird das am besten und deutlichsten klar machen und offensichtlich nach manchen Richtungen hin erweisen.

Trotz der Armut der Eltern, ließen diese dem geweckten Knaben dennoch eine immerhin gute Erziehung angedeihen. Schon früh zeigte Jean Jaques eine gewisse poetische Begabung, die wahrscheinlich durch eine ungeheuere Lesewut hervorgerufen worden war. Eines Ehrenhandels halber mußte der Vater — 1722 — aus Genf fliehen. Der zehnjährige Jean kam nun zu einem Geistlichen aufs Land, wo in ihm ein tiefes Gefühl für die Schönheit der Natur wachgerufen wurde. Nach Genf zurückgekehrt, wurde er erst in das Bureau eines Advokaten gesteckt, dann zu einem Kupferstecher in die Lehre gegeben. Aber harte Züchtigungen veranlaßten den regsamen Jüngling, bald sein Glück anderweitig zu versuchen. Von einem katholischen Geistlichen wurde er an Frau von Warens nach Annecy empfohlen, auf deren Veranlassung er in Turin erzogen wurde und zum Katholizismus übertrat. Das Abenteurerleben aber sollte noch immer nicht das Ende erreichen. Rousseau wurde Bedienter, vagabondierte und kehrte schließlich wieder zu seiner ehemaligen Gönnerin Frau von Warens zurück.

Nun sollte er Geistlicher werden; der Versuch mißlang. Als Musiklehrer kam er schließlich nach Paris,

Jean Jaques Rousseau.

kehrte wieder zu Frau von Warens zurück, wurde Schreiber, dann wieder Musiklehrer. Schließlich landete er auf dem Landgute Les Charmettes, wo er während acht glücklicher und ruhiger Jahre sich mit Studien allerlei Art beschäftegte. Er trieb Latein und Mathematik und las die französischen, englischen und deutschen Philosophen. Auch kompositorisch betätigte er sich. Ein Zwist vertreibt ihn dann aus dem Paradiese von Les Charmettes. — Rousseau steht nun wieder völlig mittellos da. Er ist jetzt nahezu dreißig Jahre alt. Zunächst geht er als Hauslehrer nach Lyon und von dort wendet er sich nach Paris, wo er sein Zahlennotensystem der Akademie unterbreiten will.

Not und mißliche Gesundheit zwingen Rousseau nunmehr, eine Sekretärstelle beim französischen Gesandten zu Venedig anzunehmen. Aber nur einundeinhalbes Jahr hielt es Rousseau bei dem geizigen Manne aus. Wieder finden wir ihn in Paris, nunmehr auch schon im Verkehr mit geistigen Größen, wie Diderot und d'Alembert. Um diese Zeit knüpfte der Philosoph auch sein Verhältnis mit der völlig ungebildeten Therese Lavasseur an. Bekannt ist, daß die fünf Kinder, die dieser Ehe entsprossen, sämtlich ins Findelhaus geschickt wurden, was mit Recht Aufsehen und herbe Kritik herausforderte. Den Lebensunterhalt erwarb er damals noch als Sesretär, als Notenabschreiber und als Kassierer eines Generalpächters.

Mit einem Schlage änderte sich aber die wirtschaftliche Misere. Durch seine Abhandlung „Discours sur les scieuces et les arts", in der er die Verderblichkeit der Bildung behandelte, war Rousseau ein berühmter Mann geworden. Die Aufträge, die er als Notenabschreiber erhielt, flossen ihm reichlich zu: außerdem hatte er auch einen schönen Erfolg mit seiner Oper „Le devin du village", die im Jahre 1752 die Erstaufführung erlebte. Auch alle nächsten Schriften Rousseaus erregten beträchtliches Aufsehen, so „Lettre sur la musique francaise", worin er sich für die italienische Musik ins Feuer legte, wie seine „Discours sur l'inégalité parmi les hommes", worin er die Gründe der Ungleichheit unter den Menschen behandelte und zugleich die derzeit herrschende Gesellschaftsordnung aufs heftigste angriff.

Nun trieb ihn die Sehnsucht zur Heimat wieder einmal nach Genf. Das war im Jahre 1756. Er wurde aufs feierlichste empfangen und trat erneut zum Calvinismus über. In der paradisisch schönen Einsamkeit von Montmorency — dem späteren Ermitage — entstanden die Konzepte seiner Hauptwerke: „Julie, oder die neue Heloise", „Der Gesellschaftsvertrag" und „Emil". Die Veröffentlichung dieser Werke wirkte wie die Explosion eines Pulverfasses. In Genf wurden Rousseaus Schriften öffentlich verbrannt; in Frankreich wurde die Verbrennung des „Emil" dekretiert und ein Haftbefehl gegen seinen Verfasser erlassen. Rousseau mußte flüchten. Er fand in dem damals noch preußischen neuchateller Orte Mötier-Travers eine Zuflucht. Von hier aus sandte er seine berühmten Streitschriften „Lettre de la montagne" und „Lettres de la compagne" nach Paris und Genf, in denen er auf das unverhüllteste sowohl Kirche wie Staat angriff und volle Glaubensfreiheit forderte.

Allein auch im Neufchateller Lande sollte Rousseau auf die Dauer keinen bleibenden Aufenthalt finden. Er mußte flüchten. Auch von der Petersinsel im Bielersee wurde er verjagt. Dann ging er nach England. Von dort wandte er sich schließlich wieder nach Frankreich, wo er 1770 endlich die Erlaubnis erhielt, nach Paris zurückzukehren. Hier vollendete er seine „Bekenntnisse". 1778 siedelte er dann auf eine Einladung des Marquis v. Girardin hin nach dessen Landhaus Ermenonville, unweit von Paris, über. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich in der Hauptsache bis dahin noch immer durch Notenabschreiben.

In seinem Wesen und Aeußeren muß Rousseau ein ziemlicher Sonderling gewesen sein. Seine Freunde schildern ihn als geistvoll, aber auch eitel. An seinem unbeholfenen Benehmen trug er schwer. In seinen späteren [illegible] liebte er es, in langer armenischer Kleidung durch die Straßen zu wandeln. Seine Häuslichkeit war eine Hölle; außer der Frau, die ihn nicht verstand, hatte er nach deren kranken Vater und deren zänkische und habsüchtige Mutter ständig um sich. Wie in seinem Wesen, so macht sich auch in seinen Schriften ein gewisses Uebermaß breit, das durch seine maßlose Eitelkeit bis ins Fabelhafte hinein genährt und großgezogen wird. Sein Einfluß sowohl auf Literatur wie auf die Kultur war ein so gewaltiger, daß er sogar heute noch nicht ganz erloschen ist. Die Quintessenz aller seiner Deduktionen findet sich im ersten Satze seines „Gesellschaftsvertrages": „Der Mensch ist frei geboren".

Nachdem der Philosoph den Lärm der Pariser Straßen verlassen hatte, sollte ihm kein allzu langes Leben mehr beschieden sein. Die Entbehrungen und Kämpfe seines Lebens hatten ihn stark mitgenommen, hatten seine Kräfte völlig zermürbt. Jean Jaques Rousseau starb am 2 Juli 1778; der Tod ereilte ihn auf dem Landsitze seines Freundes, des Marquis de Girardin zu Ermenonville bei Paris, wo er gerade, wie wir schon erwähnten, zu längerem Besuche verweilte. Nur seine Frau Therese Lavasseur stand ihm in seiner letzten Stunde zur Seite. Die Legende, daß er seinen Tod durch Selbstmord — Gift herbeigerufen habe, ist längst widerlegt. Jedenfalls herrschte im Kreise seiner Verehrer große Trauer über sein Dahinscheiden.

Die moderne Naturphilosophie, die moderne Staatsrechtslehre und Wissenschaften aller Art verdanken Rousseau unendlich viel. Heute sind die Lehren des Genfer Philosophen Gemeingut der ganzen Welt geworden. Und doch ist gerade er, wie kaum ein zweiter, von seiner Zeit verkannt worden. Nur ganz große Geister wurden damals seiner Bedeutung gerecht. Und kein geringerer ist es gewesen, als Schiller, der auf Rousseaus Grab die weltbekannten Worte prägte, mit denen wir unsere heutige Betrachtung schließen wollen:

Monument von uns'rer Zeiten Schande,
Ew'ge Schmachschrift deiner Mutterlande,
Rousseaus Grab, gegrüßet seist du mir!
Fried' und Ruh' den Trümmern deines Lebens,
Fried' und Ruhe suchtest du vergebens,
Fried' und Ruhe fand'st du hier!

Wann wird doch die alte Wunde narben?
Einst war's finster, und die Weisen starben,
Nun ist's lichter, und der Weise stirbt.
Sokrates ging unter durch Sophisten,
Rousseau leidet, Rousseau fällt durch Christen,
Rousseau — der aus Christen Menschen wirbt!

zirksinspektor K—i. Derselbe war bekannt als besonders strengen und grausamer Examinator. Zu allen wichtigeren Examina wurde er beordert und überall stieg dank seiner Gegenwart der Prozentsatz der „Durchgefallenen" ganz erheblich. Mehrere Schüler und Schülerinnen griffen seinetwegen zum Selbstmord. Zuweilen kam es vor, daß in K.'s Gegenwart ein Lehrer den Examinanden auf die richtige Antwort brachte; dann warf K. wütend seine Feder hin und rief: „Ja, jetzt braucht man ja nichts weiter zu fragen!"; so wurmte es ihn, daß der Schüler die Antwort wußte. Im ganzen Wilnaschen Bezirk war eine Kollektion von K.'s Examenfragen bekannt; wer dieselben wußte, konnte auf einen guten Examenausgang rechnen. Diese Fragen zeichneten sich mehr durch Sinnlosigkeit als durch Geist aus, z. B.: „Was geschieht mit dem Thermometer, wenn man es zum Fenster hinauswirft?" Wenn ein Schüler standhielt und gut antwortete, so reitzte das K. fürchterlich und er begann den Schüler zu verspotten. Sobald jedoch der Examinand versagte, so wurde K. übertrieben höflich und unglaublich ironisch. Einmal geriet K. so in Eifer, daß er fast alle Schüler durchfallen ließ. Ein Selbstmord schloß sich an dies Ereignis. Wenn man K. vorhilt, daß diese Selbstmorde seine Schuld seien, so berief er sich auf seinen Eid und erklärte seine Strenge als Pflichteifer. Seine Vorgesetzten schätzten K. sehr und er genoß ihr volles Vertrauen. Es erweist sich nun, daß sie ihr Vertrauen einem geistig anormalen Menschen schenkten, daß pathologische Handlungen ihnen als pädagogische Vollkommenheit erschienen! K. litt an einer starken Störung der sexuellen Psychik. Schon 8—10 Jahre vor seinem Tode hatte er sich an einen Warschauer Psychiater, Professor Schtscherbak, gewandt, welcher ihm Seebäder verordnete. In letzter Zeit wurde K. von Krainski behandelt. Derselbe konstantierte eine eigenartige Entartung des Geschlechtstriebes, die man pädagogischen Sadismus nennen könnte. K. erklärte, er fühle einen unwiderstehlichen Drang, die Examinanden, besonders die Mädchen, zu verspotten, sie zu quälen und durchfallen zu lassen. Wenn ihm das gelang, so erreichte K. völlige physiologische Befriedigung. Im Winter des vorigen Jahres wurde bei K. ein Unterleibsgeschwür konstatiert und sein Zustand als hoffnungslos erkannt; aber sein wahnwitziger Trieb veranlaßte ihn, im Frühling zu den Examina in Homel zu fahren; er hatte auch den gewünschten Erfolg; nach dem Examen entleibte sich einer der Schüler. 2—3 Monate später starb K. K's Vorgesetzten waren natürlich des Lobes voll, daß derselbe ungeachtet seiner Krankheit den Examina beiwohnt und mit gewohnter Strenge und Pflichtbewußtsein urteilt — sich seinem Amte zum Opfer bringt. Denn so wurden die wahnsinnigen Triebe des Kranken beurteilt. Der einzige Mensch, der die Sache hätte ins richtige Licht rücken können — Dr. Krainski — war durch das Berufsgeheimnis gebunden. Gegenwärtig hält es Krainski für seine Pflicht, die Oeffentlichkeit mit dem wahren Sachverhalt bekannt zu machen. Vielleicht wird dann die Schulobrigkeit etwas vorsichtiger werden und nicht mehr unnormale Sadisten als tüchtige und musterhafte Pädagogen hinstellen, denen man nacheifern soll.

Die Truppen-Konzentrationen in Budapest.

Budapest, 27. Juni.

Ein Budapester, der Opposition sehr nahestehendes Abendblatt bringt die Meldung, daß unter den Mannschaften der hier zusammengezogenen ungarischen Regimenter eine auf politische Gründe zurückführende Mißstimmung herrsche, die auch dem Kriegsministerium bekannt geworden ist. Der Kriegsminister habe daraufhin veranlaßt, daß an Stelle dieser ungarischen Regimenter 2 österreichische, ein slowakisches und ein rumänisches in Budapest eintreffen sollen. Gleichzeitig wurde die Stadt Budapest in 5 Militärbezirke eingeteilt, in denen die betreffenden Kommandeure, u. zw. ein Feldmarschalleutnant und 5 Obersten unbeschränktes Verfügungsrecht besitzen. Die Ablösung der Regimenter erfolgt folgendermaßen: Aus Wien kommt das 82. Infanterieregiment, aus Graz das 2. bosnische, aus Kronstadt das 2. Infanterieregiment und aus Preßburg das 71. Infanterieregiment. Das Preßburger Regiment besteht hauptsächlich aus Slowaken und Rumänen. Spät abends wird hierzu von offizieller Seite mitgeteilt, daß die Ablösung nicht auf politische Verstimmungen zurückzuführen sei, ondern daß die in Budapest garnisonierenden ungarischen Regimenter auf Urlaub gehen sollen Infolge der Konzentrierung der Gendarmerie aus der Provinz in Budapest und der sich daraus ergebenden Entblößung der Provinz hat das Landesverteidigungsministerium die Zuteilung von 3000 Mann Infanterie an die Gendarmerie angeordnet.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Rom, 27. Juni. (Preß-Tel.)

„Corriere d'Italia" veröffentlichte gestern abend einen bemerkenswerten Artikel, worin er es als durchaus unerläßlich für Italien bezeichnet, die kriegerischen Maßnahmen zu Wasser und zu Lande mit größerem Nachdruck fortzusetzen. Das Blatt beklagt sich über die Italien von der offiziellen Presse aller Länder erteilten Ratschläge, die man eigentlich als eine Vergewaltigung der Neutralität aussprechen müsse. Obwohl die Zeitung dreibundfreundlich ist, beschwert sie sich insbesondere über die Ratschläge, die Italien von Seiten seiner Verbündeten Oesterreich-Ungarn und Deutschland gegeben wurden.

„Corriere d'Italia" bestätigt, daß Italien nach der Beschießung von Prevesa Oesterreich gegenüber die Verpflichtung eingegangen ist, den Krieg nicht in das adriatische und jonische Meer zu übertragen. Damals habe Oesterreich bereits Vorbereitungen getroffen, Truppen an die italienische Grenze zu schicken, falls Italien das Versprechen nicht halten sollte.

Paris, 27. Juni. „Echo de Paris" äußert sich über ein etwaiges Eingreifen der Mächte zum Zwecke der Beendigung des türkisch-italienischen Krieges folgendermaßen: „Vor dem Zusammentreffen in den Schären kann man noch nicht genau sagen, ob die Mächte zu einer Intervention zwecks Beendigung des italienisch-türkischen Feldzuges bereit sein werden. Denn die Möglichkeit einer solchen Intervention ist in letzter Zeit wieder in Frage gestellt worden infolge des letzten, von der Pforte an die Mächte gerichteten Rundschreibens, in welchem mitgeteilt wird, daß auch im Falle einer Besetzung von Mytilene und Chios durch die Italiener die Dardanellen nicht gesperrt werden würden. Da aber gerade die gegebenenfalls erneute Sperrung der Dardanellen den Mächten Anlaß zum Einschreiten geboten haben würde, verliert der beabsichtigte Schritt der Mächte mit dem Wegfall des erwähnten Momentes eine seiner wesentlichsten Beweggründe.

Paris, 27. Juni. Der „New-York Herald" meldet aus Athen, daß dort gestern ein Komitee der Inselgriechen von dem italienischen Geschäftsträger empfangen worden ist. Das Komitee, das damit beauftragt ist, die Interessen der griechischen Bevölkerung der Inseln im Aegäischen Meer wahrzunehmen, überreichte dem italienischen Diplomaten ein Memorandum, das dieser seiner Regierung übermitteln soll. In dieser Denkschrift wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Mächte nach Beendigung des italienisch-türkischen Krieges es nicht zugeben werden, daß die Inseln im Aegäischen Meer wieder unter das türkische Joch zurückfallen. Die Inselgriechen verlangen eine Gewähr dafür, daß die Inseln im Aegäischen Meer entweder Griechenland zufallen oder für autonom erklärt werden sollen. Weiterhin wird vorgeschlagen, eine allgemeine Abstimmung auf den Inseln vorzunehmen, um so festzustellen, ob die Einwohner die Einverleibung in Griechenland oder völlige Selbständigkeit vorziehen.

Die Wünsche der Algerier.

Paris, 27. Juni.

Der Ministerpräsident Poincare hat heute vormittag eine Abordnung mohammedanischer Notabeln aus Algier empfangen, die gegen verschiedene Maßregeln der französischen Verwaltung protestieren wollten. Die Abordnung überreichte dem Ministerp äsidenten eine Note, in der sie alle ihre Wünsche auseinandersetzt und begründet hat. Unter diesen Gründen sind als wichtigste hervorzuheben: Die Beschränkung des Militärdienstes auf zwei Jahre, wie er im Mutterlande selbst gültig ist; die Festsetzung des Dienstalters auf 21 Jahre, anstatt auf 18 Jahre, wie es bisher in Algier Gebrauch war; eine gerechte Verteilnng der Steuern, eine Erweiterung des Eingeborenenwahlkollegiums, um die Wirksamkeit und Korrektheit der Wahlen zu sichern; Vertretnng der Eingeborenen im französischen Parlament oder aber Schaffung eines mohammedanischen Konseils in Paris, bei dem die Eingeborenen durch Abgesandte zu vertreten sind. Schließlich wird gewünscht, daß alle Eingeborenen, die ihrer Dienstpflicht genügt haben, das französische Bürgerrecht beanspruchen können, ohne den bis jetzt geltenden Formalitäten unterworfen zu sein. Herr Poincare hat mohammedanischen Freunden versprochen, daß er ihre Wünsche in der Ferienzeit in wohlwollende Erwägung ziehen werde.

Kämpfe des Generals Gouraud.

Paris, 27. Juni. (Preß-Tel.) Nach einer Meldung aus Fez hat die Kolonne Gouraud während der vergangenen Nächte mehrere Kämpfe auszufechten gehabt. Obwohl das Bataillon von Artillerie und Kavallerie unterstützt wurde, hat es jedoch große Mühe gehabt, die Einnahme des Lagers durch die Feinde zu verhindern, da sich die Schlacht nur wenig hundert Meter vom Lager abspielte. Während des Mittags des 24. griffen feindliche Truppen zum ersten Male die französischen Stellungen an, zogen sich jedoch bald darauf wieder zurück, um zehn Uhr abends einen neuen Angriff zu machen. Die Franzosen haben während der nächtlichen Schlachten sechs Tote und zwölf Verletzte zu verzeichnen gehabt.

Sozialistische Angriffe gegen Millerand.

Paris, 27. Juni.

Bei der Beratung des Heeresbudgets in der Kammer hat heute der Abgeordnete Brizon, einer der extremsten unter den unifizierten Sozialisten, äußerst heftige Angriffe gegen den Kriegsminister Millerand erhoben. Er kritisierte die ganze Tätigkeit des Ministers und erklärte, daß die Sozialisten sich nicht in dem Salon des Herrn Millerand kompromitieren wollten. Ferner warf er ihm vor, monarchistischen Prätendenten die Bahn zu ebnen und behauptete, daß die Sammlungen für die Aviatik ein finanzielles Unternehmen kachierten. Herr Millerand habe heuchlerisch das Bürgertum begünstigt und ein falsches patriotisches Empfinden geweckt. Minister Millerand antwortete auf diese heftigen Angriffe nicht, nahm aber die Generäle, die als Vertreter der Kommission auf der Regierungsbank saßen, gegen die Beleidigungen des sozialistischen Redners ostentativ in Schutz. Der Kriegsminister, der bekanntlich selbst aus der sozialdemokratischen Partei hervorging, ist in der letzten Zeit Gegenstand sehr heftiger Angriffe gewesen, die bei der jetzigen Lage der Parteien dem Ministerium bedrohlich werden könnten. Gestern erzählte eine sozialistische Zeitung, daß ein Hauptmann des 46. Linienregiments zu seinen Leuten gesagt habe: „Wir wissen, daß der Kriegsminister Millerand die lobenswerte Absicht erklärt hat, die Armee auf den Stand zurückzubringen, den sie vor der Affäre Dreyfus innehatte." Die offiziösen Zeitungen dementieren diese Worte auf das bestimmteste, aber daß so etwas überhaupt vorgebracht und geblaubt werden konnte, wirft ein merkwürdiges Licht auf die Beziehungen zwischen den Sozialisten, die dieses Ministerium in der Kammer jetzt so merkwürdig eifrig unterstützten.

Freiherr von Wangenheim,
der neue deutsche Gesandte in Konstantinopel.

Streik der französischen Seeleute.

Paris, 27. Juni. (Preß-Tel.)

Der Minister des Innern Steeg erhielt gestern nachmittag von den Seeleuten aus Marseille die telegraphische Mitteilung, daß sie sich dem Schiedsgericht der Regierung unterwerfen, falls die letzthin verurteilten Seeleute freigelassen werden.

Auch in Le Havre haben die Seeleute nach vorherigen Austausch von Depeschen mit den anderen streikenden Häfen das Schiedsgerichts angenommen.

In Dünkirchen allein will man davon nichts wissen und den Streik bis aufs Messer fortsetzen. Die Mannschaften der gestern eingelaufenen Schiffe „Admiral Jauregniberry" und „Le Breton" haben die Schiffe verlassen.

Marseille, 27. Juni. (Preß-Tel.) Vorläufig breitet sich der der Streik noch aus. Gestern nachmittag sind mehrere im Hafen eingelaufene Schiffe von ihren Besatzungen verlassen worden. Abends wurde eine Versammlung abgehalten, worin die Fortsetzung des Streik beschlossen wurde, falls die Regierung die verurteilten Seeleute von dem Schiff „Salta" nicht begnadige. Nach Schluß zogen die zweitausendfünfhundert Versammlungsteilnehmer vor die Arbeiterbörse und veranstalteten dort eine lärmende Kundgebung. Polizei und Militär mengte sich dazwischen. Es kam zu einem Zusammenstoß. Sechs Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

Lord Roberts über die englische Armee.

***London,** 27. Juni. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodz. Ztg." durch „Preß-Tel.")* Die „Daily Mail" veröffentlicht heute einen Leitartikel über die Rede Lord Roberts: In seiner Rede an die Mitglieder der bewundernswerten patriotischen Vereinigung des Nationalbundes für allgemeine Dienstpflicht hat Lord Roberts gestern in beredter Form gegen die Mittelmeerpolitik Widerspruch erhoben und bewiesen, was vor ihm schon Lord Beresford getan, daß die Vernachlässigung der Mittelmeerflotte ein Außerachtlassen der einfachsten Vorsichtsmaßregeln bedeutet. „Das schnelle Wachstum der deutschen Flotte", so sagt Lord Roberts, „hat uns gezwungen, eine starke Flottenmacht in den heimischen Gewässern zu schaffen und britische Schlachtschiffe aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, um die heimische Flotte zu verstärken. Aber dadurch haben wir unsere zukünftige Lage in der Nordsee noch nicht gesichert. Besonders beunruhigend war die Erklärung, die Churchill gestern im Unterhause abgab, wonach

---

Fort mit der weinerlichen Reue,
Der Tochter fauler Möncherei!
Sie bricht den Boden deiner Kraft entzwei
Und ein bequemer Esel wird der Leue!

Ernst Moritz Arndt.

In Glück und Leid.

Roman

von

Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten).

(25. Fortsetzung.)

Einer plötzlichen Eingebung folgend, küßte er ihr die Hand. „Ich danke Dir, Ellen!" Sie sah ihn verständnisvoll und ein wenig ängstlich an.

Mit spöttisch verzogenem Munde beobachtete Isabella Klaus und Ellen.

„Allerdings muß ich zugeben, Frau Baronin," sagte sie, „daß ich kühler gegen derartige Reminiszenzen bin! Bei mir, einer praktischen Kaufmannstochter, ist es wohl begreiflich, daß ich auf einem anderem Standpunkte stehe."

„Deshalb ist es aber doch angebracht, gnädige Frau, die Empfindungen anderer mehr zu schonen und zu berücksichtigen!" Feindselig blitzten Ruths Augen sie an. „Nicht jede hat den Vorzug, als eine praktische Kaufmannstochter geboren zu werden!"

Isabella erbleichte bei dieser Zurechtweisung: sie öffnete den Mund zu einer Erwiderung, doch schwieg sie — das Gute und Vornehme in ihr ließen die Taktlosigkeit nicht zu, die sich über ihre Lippen drängen wollte. Sie lachte kurz, abgebrochen, auf.

„Aber, Baronesse, warum gleich so gründlich!" sagte sie dann. „Ich huldige einer anderen Lebensauffassung! Das Schwelgen in Gefühlen und Erinnerungen gehört doch einer längst vergangenen Zeit an."

„Das bezweifle ich! Wir Frauen sind uns gleich geblieben in unserem Denken und Empfinden, wenn auch die Zeiten anders geworden sind." Groß heftete Ruth die strahlenden Augen auf Isabella; ihr entging nicht das leise Zucken in dem stolzen Gesicht, das heftige Atmen der Brust. Ja, in dem Leben dieser Frau gab es etwas, das im Widerstand zu ihrer Gelassenheit stand.

„Sie sind trotz Ihrer Jugend eine scharfe Beobachterin, Baronesse." Etwas gezwungen lachte Isabella.

„Mein Beruf, gnädige Frau," wehrte Ruth ruhig ab.

Klaus hatte sich Ellen genähert und legte den Arm auf die Lehne des Sessels, wie um sie zu schützen vor etwas Ungeheurem, das langsam herankroch, ihren Frieden, ihr Glück bedrohte, obgleich sie es war, die ihm unbewußt die größte Demütigung seines Lebens bereitete. Wie unendlich qualvoll ihr dieses Zusammensein war, konnte nur eine ahnen — Isabella. Und sie kostete den Triumph, ihn als Lügner vor sich zu sehen, voll aus; er spürte es an dem kalten Glanze ihrer Augen, an dem Lächeln ihres Mundes. Nun wußte sie ja, daß er nur aus Rache an ihr Ellen von Tambach zum Weibe erwählt hatte! Und wenn Ellen das erfahren würde? Sie würde unter der Wucht dieser Erkenntnis zusammenbrechen — diese genaue Wahrheit hätte ihr zärtlich liebendes Herz nicht ertragen.

Mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßte Klaus deshalb das Nahen einiger Gäste, deren fröhliches Lachen ihnen entgegenklang.

„Hierher haben sich die Damen geflüchtet? Und auch Wallbrunn hat sich so ganz sachte von uns fortgestohlen! Er will seine schöne Tischdame für sich behalten!" scherzte Graf Lerbach mit seiner lauten, dröhnenden Stimme. Er stellte sich dicht neben Isabella, daß sein weindunstender Atem sie streifte. Seine Augen blinzelten sie verliebt an. Unwillig neigte sie den Kopf zur Seite.

„Sie sind ein Glückspilz, lieber Löbbecke," rief der Graf James zu, „ein Glückspilz, solche Frau zu besitzen! An Ihrer Stelle wiche ich keine Minute von ihrer Seite, gönnte ihre Gesellschaft keinem anderen."

„Tue ich auch nicht, Herr Graf!" warf James geschmeichelt ein.

„Na, mit mir werden Sie doch eine Ausnahme machen; Sie gestatten, schöne Frau!" Schwerfällig ließ der Graf seine behäbige Gestalt in den Korbsessel neben Isabella fallen. „So, jetzt betrachten Sie mich als Ihren Ritter! Es hilft Ihnen nichts, Wallbrunn wenn Sie auch ein finsteres Gesicht machen! Ich hab' ja heute zum ersten Male das Vergnügen, die Nähe der gnädigen Frau zu genießen. Seither habe ich sie nur von weitem bewundern können, so als Walküre!"

James spitzte die Ohren. Trotz seiner bekannten und befürchteten Derbheit, die zuweilen die Grenzen überschritt, war Graf Lerbach im Grunde sehr exklusiv; seine Stimme war eine der maßgebendsten im ganzen Kreise. Wem er nicht wohl wollte, der hatte einen schweren Kampf in der Gesellschaft. Unterwürfig trat James näher; vielleicht war das jetzt ein günstiger Augenblick, die Gunst des Grafen zu erringen.

„O, Herr Graf, meine Frau und ich würden keine größere Freude kennen, als Sie in unserem Hause zu sehen! Und da der Herr Graf ein passionierter Jäger sind, wird es Sie vielleicht interessieren, zu hören, daß in meiner Jagd einige kapitale Böcke reif für den Abschuß sind."

Einen Augenblick sah Graf Lerbach James Löbbecke verblüfft an, dann lachte er laut auf und schlug sich vor Vergnügen die breiten Schenkel. „Das ist gut, sehr gut, lieber Löbbecke! Aber ich schieße nun 'mal keine Böcke — wissen Sie das nicht?"

Die Herren unterdrückten ein Lächeln; mit blutrotem Gesicht stammelte James etwas von einem „bedauerlichen Mißverständnis", man habe ihm gesagt, der Herr Graf sei ein großer Nimrod.

„Gewesen, lieber Löbbecke, gewesen! Die schönen Zeiten sind vorbei!" unterbrach ihn Graf Lerbach und fixierte ihn spöttisch.

Verächtlich zuckte es auch um Isabellas Lippen, sie schämte sich für ihren Mann, sie hatte den alten Aristokraten wohl verstanden! Verstohlen glitt ihr Blick zu Klaus hinüber, der ernst, die Arme über der Brust verschränkt, dastand, jetzt lächelte er in einer unbeschreiblichen Weise — nur einen Augenblick; aber sie hatte es doch bemerkt, ebenso, daß Graf Lerbach ihm zunickte.

Eine heiße Wut stieg in ihr auf; man sah sie nicht für voll an in diesem Kreise; man duldete sie nur — und ihr Freibrief war einzig ihre Schönheit. Wie niederdrückend das war! Aber gab es ihr nicht doch eine Macht? Jäh erhob sie sich.

„Ihre Gesellschaft ist mir ja sehr angenehm, Herr Graf, doch ich bedaure, nicht länger diesen Vorzug genießen zu können! Ich bin jetzt genügend ausgeruht und möchte unsere freundliche Gastgeberin wieder aufsuchen! Vielleicht haben Sie mich auch genügend bewundert! Diese Toilette ist von Paquin!"

Sie verneigte sich ein wenig, faßte die Schleppe ihres Kleides und lächelte ihn dabei in unwiderstehlicher Weise an. Dann grüßte sie und schritt langsam davon.

„Donnerwetter!" sagte der Graf und machte ein nicht gerade geistreiches Gesicht wegen der kurzen Abfertigung. Aber dann schmunzelte er. „Da liegt Rasse drin! Aber Unglück bei Damen bedeutet die besten Chanzen für ein kleines Spielchen! Wie wär's! Wer hält mit?"

Die Herren waren einverstanden, bis auf Klaus, dem Ellens blasses Aussehen auffiel.

Liebevoll neigte er sich zu ihr und legte ihr die Hand auf die Stirn. „Du bist heiß?"

„Ich habe Kopfweh."

„Wollen wir heim?"

„Am liebsten ja, ich bin müde! Aber ich möchte Euch das Vergnügen nicht stören!"

„Es ist spät genug, und da Ruth morgen, oder vielleicht heute noch abreist, halte auch ich es für richtig, aufzubrechen!"

Klaus war im Innersten froh, daß er die fröhliche Gesellschaft verlassen konnte, um nicht noch einmal mit Isabella zusammenzutreffen. Nach kurzem Abschied vom Landrat und seiner Frau, unbemerkt von den übrigen Gästen verließen sie „Weiherhaus."

15. Kapitel.

„So, Ellen, jetzt schläfst Du schön und sprichst kein Wort mehr! Du siehst so müde aus, der Trubel war zu groß für Dich."

Ruth glättete die Decke, zog die Kopfkissen höher und streichelte die schmalen Wangen der jungen Frau, die so mädchenhaft mit den zwei blonden Zöpfen aussah, in die Ruth ihr Haar zur Nacht geflochten hatte. Mit ihren großen Augen sah Ellen zu Ruth empor.

„Ja, ich bin müde und hoffe zu schlafen." Sie lächelte ein wenig. „Ich möchte Dir wohl etwas sagen —"

„Du sollst schlafen; sag' es mir morgen!"

„Oder, wenn Du wiederkommst, Ruth. Bloß noch das eine: War Frau Löbbecke nicht sehr seltsam?"

(Fortsetzung folgt.)

unter dem neuen Flottengesetz Deutschlands in nächster Zukunft 29 Schlachtschiffe mit völliger Bemannung in der Nordsee sich befinden werden. Im jetzigen Augenblick kann England nur 27 vollständig bemannte Schiffe stellen. Darunter sind bereits vier Schlachtschiffe, die aus dem Mittelmeer zurückgezogen worden sind, mit einbegriffen.

Besser, daß das Land die unverhüllte Wahrheit erfährt, als das Volk in dem Paradies der Unwissenheit erhalten wird. Man kann Churchill beglückwünschen, daß er dem Volk die wirkliche Lage der Dinge nicht vorenthält. Aber wir können in einer solchen Situation nicht dauernd bleiben. Wenn wir als große Nation weiter bestehen wollen, darf es keinen Aufschub in der Reorganisation der Mittelmeerflotte und in der vollständigen Umgestaltung des Heeres geben. Wir können die Uebermacht im Mittelmeer nicht aufheben und dennoch ein großes Reich bleiben. Jetzt haben wir die größte Flottenkrise seit Jahren; ihre Lösung hängt davon ab, wie Regierung und Nation dazu Stellung nehmen werden.

London, 27. Juni. (Preß-Tel.) In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte der erste Lord der Admiralität, daß bei den künftigen Flotteamanövern Zeitungsberichterstatter an Bord der Kriegsschiffe nicht mehr geduldet werden würden. Churchill fügte jedoch hinzu, er werde alles tun, was in seiner Macht liege, um die Information des Preßpublikums zu fördern. Alles, was irgendwie interessant sei, werde der Presse mitgeteilt werden. Das Unterhausmitglied King fragte, ob während der Flottenmanöver die Marineattachees der fremden Mächte Zutritt an Bord der Kriegsschiffe haben würden. Churchill antwortete darauf, es werde niemand zugelassen werden.

Die fahnenflüchtigen Albanesen.

Wie schon gestern gemeldet, soll die Zahl der fahnenflüchtigen albanischen Saldaten zweihundert überschreiten. Der rangälteste der desertierten Offiziere ist der albanische Hauptmann Tasar-Bei. Die Deserteure, die angeblich einige Maschinengewehre in ihrem Besitz haben, sollen sich im Gebirgsgebiete bei Demirhissar, etwa 30 Kilometer nördlich von Resna, befinden. Hauptmann Tasar-Bei hat ein Schreiben an den Kommandanten von Monastir hinterlassen, in welchem er erklärt, die Bewegung sei nicht gegen das Vaterland, sondern gegen die Herrschaft des jungtürkischen Komitees gerichtet. Zwei Bataillone sind zur Beobachtung der Deserteure, mit denen die Alttürken sympathisieren sollen, abgesandt. Südlich von Skutari haben am 23. Juni zwischen Regierungstruppen und Malissoren Zusammenstöße stattgefunden, wobei es auf beiden Seiten einige Tote und Verwundete gab.

Zwölf albanische Offiziere und siebzig Soldaten verließen Dibra, um sich den Meuterern von Monastir anzuschließen. Zwei Offiziere wurden später festgenommen. Neunzehn Soldaten kehrten freiwillig zurück. Das jungtürkische Hauptkomitee entsendete Eyub Habri hierher, gegen den sich gleichfalls der Zorn der Meuterer richtet. *Eyub Sabri verspricht, aus dem Komitee* auszuscheiden, auch Talat-Bei und Djavid-Bei zum Rücktritt zu bewegen. Er berief den Bruder Sahiar-Beis, des Anführers der Meuterer, hierher, um ihn mit Verhandlungen in diesem Sinne zu betrauen.

Dem Tanin zufolge stellten die beim Minister des Aeußeren versammelten Minister fest, daß trotz ernster Nachrichten aus Albanien und Mazedonien die Lage weniger gefährlich ist, als angenommen wurde; man hofft, den Widerstand bald zu besiegen.

In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Neuen Freien Presse in Konstantinopel äußerte sich Kriegsminister Mahmud Schefket-Pascha über die Meuterei in Albanien und über die Friedensfrage. Der Minister sagte u. a.: Die Offiziere haben offenbar unter dem Einfluß der nordalbanesischen Propaganda die Soldaten durch die Behauptung verführt, daß die Regierung die enropäische Türkei an eine fremde Macht verkauft habe. — Das Gerücht über die Meuterei bei der Dardanellenflotte bezeichnet der Kriegsminister als völlig unbegründet. Der Gedanke des Tanin, die von den Italienern besetzten Küstenorte von Tripolis und der Cyrenaika den Italienern zu überlassen, sei eine Privatmeinung dieses Blattes. Die türkische Regierung könne die Souveränität von Tripolis niemals preisgeben, weil dies eine Revolution hervorrufen würde, die für den Frieden Europas noch schrecklichere Folgen hätte als der bisherige Krieg.

Konstantinopel, 28. Juni. (Spez.) Nach den letzten Meldungen trägt die Bewegung unter dem türkischen Militär keinen lokalen Charakter, sondern dehnt sich auch auf andere Garnisonen aus, Soldatengruppen mit Offizieren an der Spitze desertieren und flüchten in die Berge. Die Bevölkerung sympathiert mit den Deserteuren. Die Regierung will gegen die Deserteure, die hauptsächlich in der Gegend von Resna konzentriert sind, keine Truppen entsenden, um keinen allgemeinen Aufstand hervorzurufen und bemüht sich daher, die Flüchtigen auf dem Wege eines Vergleiches zurückzurufen.

Geplante Vereinigung der Bryanisten und Rooseveltianer.

New-York, 27. Juni. (Preß-Tel.)

Die Verhandlungen von Führern der neuen Rooseveltpartei mit Williams Jenning Bryan über dessen Anschluß an die Fortschrittlerbewegung haben wesentlich zu dessen gestrigem Siege bei der Wahl von Senator James aus Kentucky zum dauernden Konventsvorsitzenden beigetragen. Die demokratischen „Bossen" sahen ein, daß sie den Bogen nicht überspannen dürften und glaubten ein kleines Zugeständnis an die Bryanleute machen zu müssen, weil sie den offenen Abfall von Bryans Anhängern vermeiden wollen. Die Oeffentlichkeit erfuhr von der Anwesenheit von F. J. Henley aus Kalifornien und Charles R. Grane aus Chicago, den Vertretern der „bull moos party", und diesen

Zum Präsidentschaftskampf in den Vereinigten Staaten.

William J. Bryan,
der Führer der fortschrittlichen Demokraten, der nach Roosevelts Niederlage als Präsidentschaftskandidat aufgestellt werden sollte.

Oberrichter Alton B. Parker,
der Führer der konservativen Demokraten, der jetzt gegen Bryan zum provisorischen Vorsitzenden des Konvents in Baltimore gewählt wurde.

Verhandlungen, die sich hinter den Kulissen abspielten, erst nach der Abreise der beiden.

Auch in Chicago fanden Verhandlungen zwischen Vertretern des demokratischen Bryan-Flügels und den Rooseveltianern statt. Im Hauptquartier der „Fortschrittlichen Republikanischen Volkspartei" wird zugegeben, daß eine Verständigung geplant ist und nahe vor dem Abschluß steht, wonach Roosevelt als Präsidentschaftskannidat und Bryan als Bewerber um die Vizepräsidentschaft auftreten wird.

Baltimore, 27. Juni. (Preß-Tel.) Die Regisseure des demokratischen Konvents scheuen augenscheinlich davor zurück, ihre Macht bis zum Aeußersten auszuüben. Nur so ist es zu erklären, daß sie gestern abend versuchten, sich mit Bryan wieder zu versöhnen. Dieser hat jedoch das Anerbieten, ihn zum Vorsitzenden des Antragsausschusses zu wählen, ausgeschlagen und sie gezwungen, Senator Kaim statt seiner zu ernennen und Steel aus Kentucky, der als ständiger Konventsvorsitzender vorgeschlagen war, zum progressiven Kandidaten. Auf diese Weise wird Bryan das demokratische Programm bestimmen, obgleich der Konvent doch schließlich einen Konservativen ernennen wird.

Bei Eröffnung der gestrigen Versammlung war die Hitze so groß, daß die Delegierten sich sämtlich ihrer Röcke entledigten und sie auf die Stuhllehne hängten. Zahlreiche Reden wurden auf sie losgelassen, und mit Klatschen und Beifallskundgebungen von Tausenden hemdärmeliger Männer und nahezu 5000 Frauen aufgenommen. Der Konvent hatte nicht die Absicht, ernsthaft zu verhandeln, da der Mandatsprüfungsausschuß seinen Bericht noch nicht beendet hatte. Nachdem sie stundenlang in Schweiß gebadet Reden gehört hatten, erinnerte sich die Versammlung, daß der Augenblick für eine Demonstration gekommen sei: jemand brachte ein Hoch auf Underwood aus. Darauf sprangen die Delegierten von New-Jersey auf, um für ihren Kandidaten Gouverneur Wilson Propaganda zu machen, indem sie schrien und sangen. Um nicht ins Hintertreffen zu kommen, schrien auch die Anhänger Champ Clarks wie toll für ihren Bewerber. Im Nu war der Konvent in größter Aufregung, 16.000 Männer und Frauen standen auf den Stühlen, schwenkten Hüte, Taschentücher und brachten ein Hoch übers andere auf ihren Kandidaten aus. Wilsons Anhänger bewiesen in diesem Wettkampfe, daß sie die stärksten Lungen hatten.

Der demokratische Mandatsprüfungsausschuß hat zehn Wilson-Delegierte aus South-Dacota zugunsten von Clark-Delegierten gestrichen.

New-York, 27. Juni. (Preß-Tel.) Auf die Ergebnisse der demokratischen Parteitagung von Baltimore ist ganz dem Gebrauch zuwider verhältnismäßig wenig gewettet worden. Hier und da wurden auf Clark drei gegen eins angeboten, fanden jedoch keine Abnahme. Auf die anderen Kandidaten wurden Angebote von zwei gegen eins gemacht. Auch hier waren wenig Wetter vorhanden.

Auf der Suche nach dem Kassenboten Bruning.

Berlin, 27. Juni.

Bisher ist es nicht gelungen, eine Spur des flüchtigen Kassenboten Gustav Brnning von der Dresdner Bank ausfindig zu machen.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden sämtliche elf Kassenboten sowie die Kassierer der Dresdner Bank die bei der Abliefernng der Gelder zugegen waren, eingehend vernommen; sie konnten aber keine wichtigen Angaben machen, weil niemand von ihnen gesehen hat, daß Bruning das Zimmer verließ. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß der Flüchtling mit einem bei einer Herrschaft am Kurfürstendamm angestellten Dienstmädchen verlobt war. Die Braut war völlig ahnungslos, als sie von Polizeibeamten einem eingehenden Verhör unterzogen wurde. Nach ihren Mitteilungen, an deren Richtigkrit nicht zu zweifeln ist, hatte sie sich mit ihrem Bräutigam in den letzten Tagen wiederholt über die Defraudationen der geflüchteten Kassenboten Haase und Uebell unterhalten. Brnning habe stets das Gespräch darauf gebracht. Anfangs sagte er, daß er etwas Aehnliches ebenfalls unternehmen möchte. Im Verlauf der Unterhaltung flocht Brnning ein, daß er eine große Defraudation vorbereitet habe, um sie in den nächsten Tagen auszuführen. Die Braut nahm jedoch an, daß ihr Verlobter nur scherze, sie achtete nicht weiter auf die Mitteilungen. Anscheinend hat Bruning das Mädchen prüfen wollen, ob es mit seinem Plane einverstanden sei, um es vielleicht auf die Flucht mitzunehmen, oder es zu veranlassen, ihm irgendwie behilflich zu sein. Da das Mädchen aber auf die Anspielungen nicht reagierte, weihte er es nicht weiter in sein Pläne ein. Fest steht ferner, daß Bruning noch zu anderen Mädchen Beziehungen unterhielt. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß er bei einer von ihnen auf mehr Gegenliebe stieß und sie zur Mitwisserin seines Verbrechens und bei der Ausführung zu seiner Helferin machte. Nicht nur zahlreiche Beamte der Kriminalpolizei, sondern auch eine große Zahl Privatpersonen, die im Solde der benachteiligten Bank stehen, sind rastlos tätig, um den Spuren des flüchtigen Verbrechers nachzugehen. Unterstützt werden sie von dem großen Publikum, das, wie immer, auch diesesmal sich an der Suche nach dem Verbrecher lebhaft beteiligt. Wesentlich unterstützt wird das Interesse des Publikums durch die ausgesetzte hohe Belohnung. Wie wir bereits mitteilten, hat die Direktion der Dresdner Bank 10,000 Mark auf die Ergreifung Brunings und die Wiederherbeischaffung der entwendeten Gelder ausgesetzt. Die Bank bindet sich aber nicht nach oben hin an diese Summe, sondern wird sie wesentlich erhöhen, wenn mehrere Personen ihr Angaben machen, die zur Festnahme des Defraudanten führen, oder wenn der Betreffende, der sachdienliche Angaben macht, schwierige Umstände zu überwältigen hat. Wir berichteten bereits gestern, wie sorgfältig Bruning seinen Plan vorbereitet und in Szene gesetzt hat. Aus dem Vorleben Brunings ist noch bekanntgeworden, daß er vor und nach seiner militärischen Dienstzeit als Seemann mehrere Male Fahrten zwischen Deutschland und Amerika gemacht hat. Auf einer dieser Reisen soll er im Streit mit Kameraden angeschossen worden sein. Die Kugel drang ihm vom Genick aus in den Kopf und verursachte sein etwas steifes Genick. Wie berichtet, soll er auch schon in Amerika mit Gefängnis vorbestraft sein. Gewisses ließ sich aber bisher noch nicht darüber ermitteln. In Deutschland hat er keine Vorbestrafe erlitten. Bruning, der bekanntlich anfangs Privatdiener bei einem der Direktoren der Dresdner Bank war und dann Bote im Effektenbureau wurde, betrieb bereits seit Jahren seine Versetzung als Bote nach der Hauptkasse, die ihm dann ja auch schließlich bewilligt wurde. Man ist der Meinung, daß er diese Versetzung nur deshalb mit so großem Eifer betrieb, um bei günstiger Gelegenheit einmal einen großen Coup auszuführen. In den Nachmittags- und Abendstunden wurden verschiedene Personen sistiert, die im Verdacht standen, mit dem flüchtigen Verbrecher identisch zu sein. In allen Fällen stellte sich aber heraus, daß die Beschuldigungen nichts mit der Sache zu tun hatten. Ob Bruning sich noch in Berlin aufhält oder ob er schon auf der Flucht ins Ausland begriffen ist, steht nicht fest. Die Polizei neigt der Ansicht zu, daß er Berlin längst verlassen hat.

Noch vormittags war die Hamburger Polizeibehörde telegraphisch von den Unterschlagungen des Kassenboten Bruning verständigt worden. Sofort wurden alle Wachen und Kriminalreviere der Stadt verständigt mit em besonderen Hinweis, daß die Vermutung bestehe, Bruning habe sich nach Hamburg begeben, um von hier aus zu versuchen, mit seinem Raube in das Ausland zu entfliehen. Sämtliche Bahnhöfe Hamburgs und der näheren Umgebung wurden durch doppelte Beamtenposten besetzt. Auch die Beamten der Schiffsrevisionen wurden verstärkt. Im Laufe des Tages nehmen die Beamten mehrfache Untersuchungen auf abgehenden Schiffen vor. Von dem Gesuchten fand man aber keine Spur. Auch auf den Bahnhöfen wurden die ankommenden Reisenden scharf gemustert. Die Schiffahrtsbureaus sind angewiesen worden, der Behörde sofort Mitteilung zu machen, sobald sie eine Person, auf die die Beschreibung Brunings paßt, Fahrkarten nach Uebersee lösen würde. Die Suche nach Bruning hatte jedoch kein Ergebnis.

Explosionskatastrophe auf dem „Jules Michelet".

Toulon, 27. Juni.

Zu dem Explosionsunglück auf dem Panzerschiffe „Jules Michelet" wird noch gemeldet: Der Panzerkreuzer „Jules Michelet", der gleichzeitig als Lehrschiff dient, nahm gestern den ganzen Nachmittag bei den Hyerischen Inseln ein Lehrlingsschießen vor. Die Artillerieschüler waren bis dahin an Bord des „Tourville" gewesen.

Bis 4 Uhr gingen die Uebungen glatt von statten. Es wurden 6—7 Schüsse in der Minute abgegeben. Um 5 Uhr 20 Min. explodierte plötzlich eine Kartusche vorzeitig gerade in dem Augenblick, als man sie in den Lauf schieben wollte. 20 Artillerieschüler wurden durch die Explosion zu Boden geschleudert. Auch auf dem Schiff wurde großer Schaden angerichtet. Als die anderen Mannschaften hinzneilten, fanden sie sämtliche 20 Mann, wovon 2 Offiziere waren, ohnmächtig in ihrem Blute am Boden liegend. 7 von ihnen haben sehr schwere Versetzungen erlitten, davon sind zwei bereits gestorben.

Es wurde sofort nach Toulon um Hilfe telegraphiert, worauf der Dampfer „Goliath mit zahlreichen Privat- und Militärärzten an die Unfallstelle dampfte, um den Verwundeten die erste Hilfe zu leisten. Um 6 Uhr 30 Min. ist der „Goliath" in den Hafen von Toulon eingelaufen.

1 Uhr 20 Min. nachts: Die Aerzte und Krankenpfleger des Krankenhauses St. Mandrier haben während der ganzen Nacht den Verunglückten Hilfe geleistet. Die Brandwunden und anderen Verletzungen, die die Matrosen erlitten haben, sind schrecklich. Die Meisten sind im Gesicht und an den Händen völlig verbrannt nnd haben ihr Augenlicht für immer verloren. Vielen sind die Arme und Beine durch die Explosion abgerissen. Das ganze Hospital hallt von den herzzerreißenden Schmerzensschreien der Verunglückten wieder.

Paris, 27. Juni. (Preß-Tel.). Nach einer Meldung des „Echo de Paris" hat sich an Bord des „Inlee Michelet" eine Stunde nach dem ersten Unfall um sechs Uhr dreißig Minuten eine zweite Explosion ereignet. Kontreadmiral Sourrien benachrichtigte die Marinepräfektur auf drahtlosem Wege, daß der Küstenkreuzer „Requin" die Hyerischen Inseln verlassen und weitere zehn Verwundete nach St. Mandrier gebracht hat.

Toulon, 27. Juni. (Preß-Tel.). Das Befinden des schwerverletzten Schiffsleutnants Guillot, sowie des Adjutanten Hamelin ist hoffnungslos.

Paris, 27. Juni. (Preß-Tel.). Der Korrespondent des „Echo de Paris" in Toulon meldet: Man nimmt an, daß die Zusammenteilung der Kartusche nicht richtig gewesen ist, oder daß das Pulver wieder schlecht war. Vielleicht ist die Kartusche auch von den Matrosen unrichtig behandelt worden.

Das Marineministerium veröffentlicht über das Unglück folgende Bekanntmachung.

Während des Lehrlingsschießens der Artillerieschule an Bord des „Jules Michelet" explodierte eine Kartusche in dem Augenblick, als man ein Geschütz laden wollte. Zwanzig Mann wurden verletzt, davon sieben schwer. Einer der Matrosen ist sofort tot auf dem Platze geblieben, während ein zweiter auf dem Transport nach dem Hospital starb.

Der Unfall auf dem „Jules Michelet" hat zahlreiche Vorgänge, die anscheinend auf derselben Ursache beruhen. Das letzte schreckliche Unglück, das diesem vorausging, ereignete sich am 21. September vorigen Jahres an Bord des Panzerkreuzers „Gloire" auf der Rheede von Hyeresr eine Stunde vor dem schrecklichen Unglück der „Liberté". Damals waren 14 Mann verletzt worden, von denen fünf sofort nach dem Unfall starben.

Ueber das Ergebnis der gestern nachmittag sofort eingeleiteten amtlichen Untersuchung der gesamten Pulvervorräte des „Jules Michelet" ist bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden.

Paris, 27. Juni. Der „Figaro" schreibt heute: „Wir haben die traurige Pflicht, von neuem ein entsetzliches Unglück in unserer Kriegsmarine zu verzeichnen. Es ist in der letzten Zeit sehr häufig vorgekommen, daß wir einen Artikel mit diesen einleitenden Worten überschreiben mußten. Wir wollen jedoch nicht annehmen, daß auf dem „Jules Michelet" die Vorsichtsmaßnahmen außer Acht gelassen worden sind, aber soviel steht fest, daß unser System fehlerhaft und was noch schlimmer ist, daß es furchtbar gefährlich ist"

Fünf Todesopfer.

Toulon, 28. Juni. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodz. Ztg." durch „Preß-Tel.") Der gestrige schwere Unfall auf dem Kreuzer „Jules Michelet" hat bis jetzt insgesamt 5 Todesopfer gefordert. Heute Vormittag sind im Hospital St. Madrier der Schiffsleutnant Guillot, ein Quartiermeister, der Kanonier Cesar Le Gall und ein Artillerieschüler des Transportschiffes „Tourville" ihren schweren Verletzungen erlegen. Auch die Verwundungen des Adjutanten Hamelin sind so schwer, daß keine Hoffnung mehr besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Die 19 Verwundeten liegen im selben Saal, den seinerzeit auch die Verunglückten von der „Gloire" und der „Liberté" mit ihren Wehklagen erfüllten. Der Saal bietet genau das gleiche schreckliche Bild. Die Gesichter der Verletzten verschwinden ganz in Watte. Wo man die Gesichtszüge sehen kann, sind sie schmerzverzerrt und die Augen starr. Unaufhörliches klägliches Wimmern und markerschütterndes Schmerzgeschrei zerreißt das Herz. Zahlreiche Angehörige der unglücklichen Opfer stimmen in das Gejammer ein.

Vizeadmiral Marin d'Arbel, der Marinepräfekt und Kontre-Admiral Sourrieu waren den ganzen Vormittag hindurch im Krankenhause anwesend.

Bis jetzt hat noch nichts Sicheres über die Entstehungsursache des Unglücks auf dem „Jules Michelet" ermittelt werden können. Die führenden Offiziere behaupten, daß nach jedem Schuß der Geschützlauf gereinigt und von den Explosivgasen befreit worden sei. Die Kartuschen hatten eine schwache Ladung und waren eigens für Uebungsschießen aus einem unverdächtigen Pulver hergerichtet worden.

Neus aus aller Welt.

— **Hochwasserverheerungen.** Aus Hirschberg i. Schl. wird telegraphisch berichtet: In vielen Ortschaften wurde infolge des gemeldeten Hochwassers großer Schaden angerichtet. Einige Orte, wie Boberröhrsdorf und Lähn berichten, daß die durch die Wolkenbrüche angerichteten Verheerungen bedeutender sind, als bei dem Hochwasser im Jahre 1907. Sehr schlimm lauten die Nachrichten aus Schwerta bei Marklissa und besonders aus Probsthain und Pilgramsdorf. Hier stand das Wasser teilweise bis zu den Wipfeln der Bäume. Viel Vieh ist ertrunken, Bäume und Gärten sind weggeschwemmt, die Feldfrüchte größtenteils vernichtet. Die meisten Brücken wurden weggerissen, so auch die Brücke bei Pilgramsdorf über die schnelle Deichsa, auf der der vierzehnzährige Sohn eines Stellenbesitzers stand, der von den Fluten fortgerissen wurde und ertrank.

— **Diebstähle im Erfurter Dom.** Nach einem Telegramm wurden aus dem Erfurter Dom sehr wertvolle Holzschnitzereien gestohlen. Der Verdacht fällt auf einen Baubeamten. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit in die Hand genommen.

— **Zu der Verhaftung des Einbrechers Beyer,** eines Teilnehmers an dem Diebstahl der Kölner Kaiserkette, teilt die Kölner Kriminalpolizei mit, daß sie dadurch auf seine Spur gebracht wurde, daß Beyer ein defekt gewordenes Motorrad in in eine Reparaturwerkstatt gebracht hatte. Die Werkstatt wurde von mehreren Kriminalbeamten bewacht. Als Beyer gestern nachmittag in der Werkstatt erschien, um sein Rad abzuholen, sprang ihm ein Kriminalbeamter mit einem Revolver entgegen. Beyer riß schnell einen geladenen Revolver aus der Tasche und versuchte zu schießen, hinzueilende Beamte schlugen ihm aber die Waffe aus der Hand. Beyer ist als gefährlicher Patron bekannt, da er bereits früher auf einen Schutzmann ein Attentat verübt hat.

— **Begnadigung eines Brigantenchefs.** Aus Rom meldet ein Telegramm: Nach 48jähriger Galeerenstrafe hat der König den seinerzeit in ganz Süditalien gefürchteten Brigantenchef Bellettieri begnadigt. Bellettieri hat in vielen Gefechten gegen die italienischen Truppen gekämpft, die damals dem Räuberunwesen ein Ende bereiteten.

— **Verzweiflungstat eines Familienvaters.** In Schaffhausen hat der arbeitslose Bureauangestellte Karl Striff,

der früher Polizist und später bei den städtischen Licht- und Wasserwerken beschäftigt war, seine Frau und seinen achtjährigen Sohn erschossen. Dann ging er ans Telephon und machte selbst Anzeige von seiner Tat. Als man seine Wohnung betrat, hatte er sich bereits gleichfalls erschossen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Zur Lage der deutschen Kammgarnspinnerei wird geschrieben: Man kann erfreulicherweise feststellen, daß durch das ganze Wollgewerbe ein Zug größeren Vertrauens geht. Die Beschäftigung in den Kammgarnspinnereien sowohl als auch in den Kammgarnwebereien hat sich bisher in diesem Jahre besser gestaltet als es anfangs des Jahres erwartet werden konnte. Da die Mode den soliden reinen Merino-Kammgarnstoffen wieder größere Bevorzugung schenkt und nur relativ geringe Lager existieren, darf man mit frühzeitigen Frühjahrsbestellungen rechnen, so daß der Saisonübergang diesmal kaum bemerkbar werden dürfte. Eine recht zuversichtliche Stimmung herrscht in den Kammgarnspinnereien. Bei diesen hat sich die Lage entschieden gebessert, und zwar nicht nur was die Beschäftigung anbetrifft, sondern auch die Preise. Die Kammgarnspinnerein haben im März—April und jetzt im Juni wieder große und langfristige Aufträge hereinnehmen und dadurch ihre Preise nicht unwesentlich aufbessern können. Sie befinden sich in dieser Hinsicht in einer weit günstigeren Lage als die Webereien. Viele Spinnereien sind fast bis Ende des Jahres ausverkauft. Diese gute Position hat man dem Umstand mit zu verdanken, daß auf allen Wollmärkten eine außerordentlich feste Stimmung die Oberhand bekommen hat. Die Berichte aus Australien über die Dürre lauten nämlich immer ernster; der Ausfall an Wolle in Australien wird heute schon auf 2- bis 300,000 Ballen geschätzt.

Fremdenliste.

Hotel Manteuffel. Gorelik — Witebsk, Karelis — Dwinsk, Politzer — Brünn, Fialkowski — Lenczyce, Sobolewski — Warschau, Walewski — Sieradz, Wadjasew — Kokand, Fogelson — Witebsk, Maronow — Moskau, Kohn — Petersburg.

Grand Hotel. Robert — Montjoie, Brenninger — Düsseldorf, Schlesinger — Kiew, Kokuschkin — Odessa.

Hotel Viktoria. Schreiber, Fromberg — Berlin, Rajczak — Posen, Goerstein — Beuthen, Hoppe — Kattowitz, Ginzel — Dresden, Lubarski, Szrajer — Odessa, Lizinski — Konstantinograd, Frenkel — Kalisch, Lizinski — Poltawa, Berenfeld — Puzstrecko, Herszkowicz — Kischiniew, Nunberg — Bendzin, Fajans — Charkow, Czuprykowski, Goldberg, Stranzmann, Reinberg, Pilin — Warschau.

Hotel Polski. Kaminska — Kleczew, Schwiderski — Warschau, Lindner — Petersburg, Cementowicz — Woislawic, Hirszkorn — Tomaschow, Sommer — Warschau, Siendzikowski — Petersburg, Szneider — Irkutsk, Himmelfarb — Poltawa, Kulaczkowski — Kattowic, Polowiecki — Rowno, Urbanowicz und Frau — Schönenberg, Frau Sable — Warschau, Nowierski — Lodz, Jablonski — Radzimin, Wozniak — Posen, Konarzewski — Kuchin, Ajor — Bialystok, Klein, Szwarznabel — Warschau, Michalski — Zdunska-Wola.

Hotel Imperial. Weiß, Nochimowski — Grodno, Scharf, Mandelsbaum, Nikelsberg — Lublin, Kerp — Warschau, Proskurin — Rostow, Trebitz — Budapest.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung".)

Nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauerstr. Nr. 71.

Lodz, den 28. Juni.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 15° Wärme
" Mittags 1 " 20° "
" Gestern abend 8 " 17° "
Barometer: 760 mm gestiegen.
Maximum 20° Wärme
Minimum 15° "

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung".)

Warschauer Börse, 28. Juni 1912.

	Brief.	Geld.	Transakt.
Checks auf Berlin	46.47½	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	91.50	90.90	—.—
5% innere Anleihe 1905	105.75	104.75	—.—
4% innere Anleihe 1906	105	104	—.—
Prämienanleihe 1. Emission	468	[illegible]	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	358	348	—.—
Adelsloose	322	312	—.—
4½% Bodenkreditpfandbriefe	88.80	87.80	88.25
4% Bodenkreditpfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½ Warschauer städt. Pfandbr.	92.60	91.60	92.21
5% Warschauer Pfandbriefe	87.90	86.90	87.40
Lilpow, Rau und Löwenstein	—.—	—.—	127½
Putilow	—.—	—.—	—.—
Rudski und Co.	—.—	—.—	128
" " " (neue)	—.—	—.—	—.—
Strachowice	—.—	—.—	298
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
5% " " 4. Serie	—.—	—.—	—.—
" " " 7. Serie	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	427	423	—.—
" " " (neue)	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	88.10
5% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	464	457	—.—
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	418½
" " (neue)	—.—	—.—	—.—
Zyrardow	287	283	—.—
Zawiercie	—.—	—.—	—.—

Petersburger Börse, 28. Juni 1912.

Staatsrente in Petersburg	—.—	—.—	—.—

„Park Venedig"

Pabianicer Chaussee, 5 Minuten zu Fuss vom Geyerschen Ringe. Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. Juni 1912:

2 große Feste mit aussergewöhnlich. Programm!!

Weltsensation! — Zum ersten Male in Lodz! **Sprung ins Wasser aus der Höhe des 6. Stockwerkes, ausgeführt von einer Dame!!!**

Im Sommer-Theater: „Chata za wsią", Komödie in 5 Akten. — Gymnastische Vorführungen und andere Attraktionen. Konzert des Militär-Orchesters des 4. Regiments und des Hausorchesters — Restaurant mit geistigen Getränken. Gepflegte Küche. Mäßige Preise. Tanzsaal. Entree 20 Kop., Kinder 10 Kop. Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Lodzer freiwillige Feuerwehr. 8328

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, den Mitgliedern unserer Wehr von dem am Mittwoch Abend erfolgten Ableben unseres langjährigen Mitgliedes und Kollegen, Steiger des 3. Zuges, Herrn

Gustav Dabitz

Kenntnis zu geben. — Er ruhe sanft.

Die Beerdigung findet morgen, Sonnabend, den 29. Juni, 2 Uhr nachmittags vom Hause der Barmherzigkeit aus, auf dem Friedhofe in Doly statt.

Die Mannschaften versammeln sich um 2½ Uhr nachmittags im 1. Zuge der Feuerwehr.

Die Verwaltung und das Kommando der Lodzer freiw. Feuerwehr.

Elektrische Kronleuchter — Ampeln, Tischlampen, Wandarme, Figuren in allen Stilarten. 8308

Grösste Auswahl! Neueste Modelle!

Spezielles Lager elektrotechnischer Artikel

GEBRÜDER BORKOWSKI

Warszawa: Jerozolimskastr. 56. Telefon 42-46, 84-66. Lodz: Petrikauerstr. 125. Telefon 14-40.

Vertretungen für Riga und Baltische Ostsee-Provinz in der Tuch- u. Manufakturbranche sucht ein junger Kaufmann (Christ.) Selbiger hat im Laufe langjähriger Tätigkeit bei einer größeren Firma in Riga sich gute Ortskenntnisse gesammelt, ist bei der Kundschaft auf das Beste eingeführt und verfügt über Prima-Referenzen. — Gefl. Offerten unter „F. B. 28" an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 8323

Für das Komptoir einer Maschinenfabrik wird ein

junger Mann

für deutsche und russische Korrespondenz und sonstige Komptoirarbeiten zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Chiffre „W. W." an die Exp. dss. Bl. erbeten. 8162

Ein Färbermeister, welcher die merzerisirte Baumwolle genau laut Muster färben kann, wird per sofort gesucht. — Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung. 8184

Erfahrener Завѣдующiй für größere Weberei zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Expedition dieses Blattes unter „Y. X. Z" erbeten. 8205

Herr oder Dame der Landessprachen mächtig, mit einigen Tausend Rubel, findet sichere, angenehme Position per sofort in besserem Büro. (Kein Fabrikations- oder Agenturgeschäft.) — Gefl. Offerten erbeten unter „E. G. 31" an das Internationale Annoncen-Büro, Petrikauerstr. Nr. 48. 8222

Do Magazynu potrzebny młody człowiek, znający nieco branżę portjerową, jako pomocnik sprzedawcy. Oferty J. Winkopf. Piotrkowska № 146. Księgarnia dla „X. X.". 8189

Für größeres Agenturgeschäft Wolle, Garne, Farben **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern gesucht, der die drei Landessprachen beherrscht. Off. unter Chiffre „A. K." erbeten. 8190

AHLBECK Kurort Frequ. 1911 ca. 25 000 und Ostseebad. Bahnst. sw. Swinemünde u. Heringsd., 2 km unmittelb., längs d. Meeres gel., rück- u. seitw. an Höhenz. m. meilenw. Hochw. gelehnt, bes. heilkr. Klima, weit. rein. Strand, 5 Seebadeanst. (2 Familienb.), Warmb. f. a. med. Zwecke, el. Lichtb., Sonnenb. Arzt, Apoth. i. Orte, Konz., Reun., Theat., Kors., Jagdausfl., Tennis- u. Spielpl., Eisenb. u. Dampfsch. Verb. m. Berl. u. Stettin 3 St. Mäss. Preise, el. Licht. Ausk. u. Prosp. kostl. d. d. Badedir. sow. d. Verb. Dtsch. Ostseeb. i. Berlin NW. 7.

Zu verpachten in einem geräumigen betriebsfähigen Lokal 20 Cordstühle neuesten Systems von Gülcher, 1 Zwirnmaschine 300 Spindel, fast neu — mit sämtlichen Hilfsmaschinen, jedoch nur an einen Fabrikanten. — Offerten unter „Fabrikant" an die Exp. dieser Zeitung. 8095

Ein gutes Holzhaus mit verschiedenen alten Fenstern, Türen, Ofen zu verkaufen. Zu erfahren Petrikauerstr. Nr. 6, bei Bermann. 8347

Infolge plötzlicher Abreise ist ein viersitziges **Automobil** spottbillig zu verkaufen. Wulczanka-Straße Nr. 117. 8329

Bier-Niederlage unter günst. Bedingungen per sofort, oder p. 1 Juli a. c. abzugeben. Zu erfragen in der Brauerei Gebr. Gehlig, Ogrodowastr. Nr. 9. 8187

Eine Bierhalle mit Garten nebst allem Zubehör in Ozorkow billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Ozorkow Sticheblewskastr. 414. 8243

Eine gutgehende **Bäckerei-Filiale** ist krankheitshalber per sofort zu verkaufen. Suwalska Nr. 7, beim Geyerschen Ringe. 8236

Ein junger **Hund** (sibirischer Spitz) ist zu verkaufen. Petrikauerstr. 257, Wohnung 11. 8318

Zu kaufen gesucht (8234 **schmale Kettenscheermasch.** J. B. Herziger, Petrikauer Straße Nr. 62.

Möbel 8183 abreisehalber sehr billig zu verkaufen: Kredens, Tisch, Stühle, Kleiderschränke, Ottomane mit Spiegel, komplette Schlafzimmer-Einrichtung, Salongarnitur, Spiegel, Bilder, Etagere, Palmen. Petrikauerstr. Nr. 223, W. 2.

Umzugshalber ein **Klavier** billig zu verkaufen, kurzer Flügel, Fabrikat Malecki, fast neu. Ziegelstraße Nr. 4, Wohnung Nr. 1, zu besichtigen vormittag von 11—1½, nachm. von 7—8 Uhr. 8258

Zu verkaufen Leszno Nr. 8
1 zweiflügelige eiserne Schiebetür 2500 × 3100 mm.
1 einflügelige Wellblech-Schiebetür 1600 × 2500 mm.
8213

Rubel 3000 werden von einem pünktlichen Zinszahler auf 1. Nummer der Hypotek gegen gute Zinsen zu leihen gesucht. Off. unter „3000" an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 8323

Nur erstklassige **Schneidergesellen** finden sofort dauernde Beschäftigung bei Georg Blin, Srednia Nr. 58. 8172

Potrzebny **Woźny** zgłaszać się ze świadectwami Piotrkowska 154 m 4 od 2—4 po południu. (8

Kaufmann Reichsdeutscher, 24 Jahre alt, sucht Stellung als Buchhalter, Korrespondent, Expedient oder Verkäufer ev. auch als Volontär. Gefl. Off. beliebe man unter „D. A." in der Exp. dieses Blattes niederzulegen. 8342

Geb. Kaufmann, Deutscher, sucht Anschluß an junge Dame, zwecks Sprachenaustausch. Gefl. Offerten mit Bild unter „J. B." an die Exp. dieses Blattes erb. 8341

Tüchtige Agenten für Stadt und Provinz, gegen hohe Provision können sich melden von 2—4 nach. Szkolnastr. Nr. 30, Wohn. 14. 8203

Kontorist per sofort gesucht. Reflektanten, die in einem Agent.-Geschäft gearbeitet haben und flott korrespondieren, werden bevorzugt. Offerten unter „N. H. 26" in die Exp. dieser Zeitung. 8223

Für ein Wein- u. Colonialwarengeschäft wird eine **Verkäuferin** gesucht. Solche, die bereits im ähnlichen Geschäft tätig waren, werden bevorzugt. Adressen sind in d. Exp. d. Bl. u. „B. C. 110" nied. 8244

Ein **Ladenfräulein** 8215 mit Kaution für eine chemische Wäscherei gesucht. Off. unt. „M. T. 22" an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein deutsches **Fräulein** 8219 sucht per sofort Stellung als Buchhalterin. Off. u. „A. T." an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Schneiderin, die auch zuschneiden kann, sucht Stellung in Privathäusern. Glownastraße 17, Wohnung 16. 8178

Gesucht zum sofortigen Antritt in ein hiesiges Geschäft ein **Lehrling** im Alter von 15—16 Jahren, Deutscher, von hiesigen Eltern, mit schöner Handschrift. Melden Panskastr. 23, Wohn. 4 von 7—8 Uhr abends. 8309

Für meine Wein- und Colonialwaaren-Handlung suche einen **Lehrling** 8245 mit guter Schulbildung. W-m. Schepe, Rzgowska 10.

Arbeitsburschen im Alter v. 12—14 Jahren, Söhne ordentlicher Eltern, werden für leichte Arbeiten gesucht, können sich sofort melden. Buchbinderei & Cotillon-Fabrik, Bruno Benndorf, Lipowastr. Nr. 11. (8171

Laufbursche ca. 16 Jahre alt, mit guter Handschrift, Sohn anständig. Eltern wird sofort gesucht. Adresse in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren. 8195

Französischen Unterricht sucht ein junger, intelligenter Mann zu nehmen (Dame bevorzug). Off. unter B. M. 31. an die Exp. dieses Bl. erbeten.

Dr.med. H. Sadkowski wohnt jetzt Petrikauerstraße 12 und empfängt m. inneren Krankheiten behaftete Personen (Spez. Magen- und Darmkrankheiten) von 11—12 Uhr u. von 5 [illegible] 7 Uhr. nachmittag. 7186

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett von **Dr. S. Kantor** Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten. Krótkastraße Nr. 4. Telephon 19-41. Behandlung mit Röntgenstrahlen chronische Hautleiden, Finsen- u. Quarzlicht (Haarausfall), Hochfrequenz-Strömen (Juck. Hautleiden, Hämorrhoiden und Rückenmarkschwindsucht). Endoscopie u. Cistoscopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten, Elektrolyse, Kaustik. (Entfernung lästiger Haare u. Warzen). Vibrationsmassage, Heißluftduschen u. elektrische Glühlichtbäder, Vierzellenbäder, Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabludowski. Blutuntersuchung b. Syphilis u. Behandl. derselben mit Ehrlich-Hata 606. Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenstrahlen. 15816 Krankenempfang täglich von 8—1 und v. 5—9; für Damen besonders Wartezimmer.

Dr. L. Klatschkin, Konstantiner-Straße Nr. 11. Syphilis- Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechstund. 9—1 u. 6—8 abends. Für Damen bes. Wartezimmer. Von 5—6 nachm.

Dr. L. Prybulski vom Auslande zurück. Poludniowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, vener. Krankh., Kosmetik und Männerschwäche. (Behandlung nach Ehrlich-Hata (intravenöse 606 ohne Berufsstörung). Behandl. mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8—1 und 4—8 für Damen von 5—6.

Dr. Felix Skusiewicz Andrzejastr. 13. Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten. Sprechst.: v. 9—11 und von 4—8 An Sonn- u. Feiertagen v. 10—1 Telephon Nr. 26—26.

Dr. M. Papierny Accoucheur und Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm und von 4½—6½ Uhr nachmittags. Poludniowastraße Nr. 28. Telefon 16—85. 15318

Tierarzt Dr. S. Wolmann 7207 Petrikauer 145. Tel. 29-00

Dr. St. Lewkowicz Bei Syphilis Ehrlich-Hata, Kuren ohne Berufsstörung, Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektr. Licht- u. Vibrations-Masse. Zachodnia-Straße Nr. 33 (beim Lombard). Von 9—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag von 9—3. Für Damen besonderes Wartezimmer. 16007

Dr. I. Abrutin Krutka-Straße Nr. 9. Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten. Empf. von 12—2 u. v. 6—8 Uhr. Damen v. 5—6 Uhr. Sonntag v. 10—1 Uhr. Tel. 23—78. 16006

Dr. KARL BLUM Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach Prof. Gutzmann-Berlin Sprechstund. v. 10½—12½, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 165. (Ecke Anna. 12009 Telephon 13-52

Dr. H. Schumacher 4751 Nawrot-Straße Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Sprechst. v. 8—10 u. v. 5—8 Uhr nachm. Sonntags von 8—1 Uhr.

Dr. med. Leyberg gew. mehrjähr. Arzt der Wiener Kliniken, 7509 ist zurückgekehrt. Empfang: Geschlechts-Haut und Venerische Krankheiten 10—1. 6—8. Sonntags 8—1. Für Damen besonderes Wartezimmer. von 4—5 Uhr abends Krutkastr. 5. Telephon 26-50.

Dr. J. Edelberg 5303 Accoucheur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm. Wschodniastr. 6. Telephon 214.

Dr. Birencweig Srednia-Straße 3 57410 ist zurückgekehrt Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten. Sprechst. von 11—1 und von 3—7.

Dr. Jelnicki, Andrzejastr. 7, Tel. 1700. Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 9—12, 5—8. Damen von 4—5. Sonn- und Feiertags von 9—12. 4821

5186 **Dr. J. Gerszuni ist verreist.**

Frau Dr. Rerer-Gerszuni ist verreist. 8186

Dr. P. Grossmann innere u. Kinderkrankheit. wohnt jetzt 9572 Petrikauer 15. Tel. 21-33.

Ballenstedt-Harz (Mitteldeutschland). Klimatisch sehr bevorzugte, herrliche Gebirgslage. Sanatorium **Dr. Rosell** Spezialist. Untersuchung. Diätet. physikal. Behandlung. Höchster Komfort. 100 Betten. Russischer Assistent. Stets geöffnet. Reichillustrierter Prospekte. 5458

Wohnungs-Angebote:

Zu vermieten 1—2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeit sowie kleiner Laden mit Küche v. 1. Juli 1912 Wulczanska 164. 8324

ZU VERMIETEN 6 Zimmer und Küche Krutka 9, sowie verschiedene Wohnungen Nowo-Cegielniana 19. Näheres Krutkastr. Nr. 9. b. Hauswirt.

Zu vermieten ist vom 1. Juli ein großes, komfortables Zimmer. Olginska-Straße Nr. 8, Wohnung 7. 8302

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten und elektr. Licht, in sauberem ruhigem Hause vom 1. Oktober 1912 zu vermieten. Przejazd 35. 8311

Wohnungen bestehend aus 1, 2, 3 Zimmern und Küche, Klosett, Badezimmer, elektrisches Licht, desgl. Läden zu vermieten per sofort, wie auch vom 1. Juli. 7192 Alte Zarzewskastraße Nr. 47/49.

6 Pokoi z kuchnią z wygodami do wynajęcia od 1. Lipca. Wiadomość Piotrkowska 120 w Czwartym Łódz. Tow Wzaj. Kred.

Elegante **Gartenwohnungen** 3 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer elektrische Beleuchtung, Warmwasserheizung nebst allen Bequemlichkeiten per 1/14 Juli d. J. abzugeben. Widzewska 135, beim Hausverwalter. 8124

Zu vermieten vom 1. Juli d. J. an der Petrikauerstraße Nr. 36 und 38
1) Geschäftslokal, bestehend aus 5 großen Zimmern, auf Wunsch können diese geteilt werden.
2) Herrschaftliche Wohnung bestehend aus 6 Zimmern u. Küche, sowie sämtlichen Bequemlichkeiten.
3) Eine kleine Officine, 2 Lokale à 5 Fenster, geeignet zu kleinen Fabriksanlagen, Lager, Werkstätte etc. 8239
4) Große gemauerte Remise.
Auskunft erteilt d. Verwalter.

2 Zimmer und Küche mit Klosett, 1. Etage, für Warenlager od. dergl., auch geteilt, sowie 1 Zimmer, Parterre, sind vom 1. Juli d. J. Dzielnastraße Nr. 3 zu vermieten. Näheres dortselbst. 820

3 und 1 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, elektrische Beleuchtung sofort zu vermieten. Zu erfragen Jekaterinburskastr. 19, an der Cmentarna. 8196

Ein möbliertes **Zimmer,** event. auch zwei, vom 26. Juni ab sofort zu vermieten. Cegielniana-Straße Nr. 86 Wohnung 8.

Ein großes möbliertes **Zimmer** mit separ. Eingang ist per 1. Juli zu vermieten. Wulczanskastr. 29, W. 4. 8175

2 einfenstrige (8214 **Frontzimmer** zusammen oder geteilt mit separatem Eingang zu vermieten. Andrzeja Nr. 37, W. 9, III. Et., von 1—3 u. von 8 Uhr abends.

Ein schön möbliertes 8232 **Frontzimmer,** bei deutscher Familie, mit voller Pension per 1. Juli zu vermieten. Wulczanskastr. 98, W. 17, 2. Et.

Ein schön 8312 **möbliertes Frontzimmer** 2 fenstrig, im besseren ruhigen Hause, m. elektrischer Beleuchtung und allen Bequemlichkeiten, sowie Bedienung bei jungem deutschen Ehepaar per 1. Juli a. c. preiswert zu vermieten. Orlastraße Nr. 5, Wohn. 8.

Ein elegant möbl. (8310 **FRONTZIMMER** mit voller Pension an 2 Herren zu vermieten. Benedyktenstr. 18, W. 6.

Für besseren anständigen deutschen Herrn ein **möbliertes Zimmer,** alle Bequemlichkeiten. Bad, Gasbeleuchtung, 1. Etage bei christlicher Familie, 2 Minuten vom Grand Hotel, ab 1. Juli zu vermieten. Wulczanska 41, W. 19 Ecke der Benediktenstr. 8094

MÖBL. ZIMMER an 1 oder 2 Damen mit oder ohne Pension bei anständiger Familie per sofort event. per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Zu erfragen Petrikauer-Straße 133, Wohn. 8, von 1 bis 3 Uhr nachmittags u. 7 Uhr abends. 7699

Redakteur und Herausgeber A. Drewing

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".

so m. F. der Ankauf eines Landgrundstücks für Invaliden und Kranke, wird um ein recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

* **Die siebenklassige Mädchenlehranstalt von Frau E. Seligmann-Jaschunska,** Absolventin der höheren Frauenkurse, wird am 1. (14.) Juli d. J. von der Ziegelstraße nach der Olginskastraße Nr. 7, übertragen. Das neue Lokal, das speziell als Schulgebäude errichtet ist, ist nach allen Anforderungen der Technik und Schulhygiene erbaut und mit allem Komfort ausgestattet.

* **Lodzer Zentral Zahnklinik. Petrikauerstraße Nr. 86.** Dank der stetigen Entwickelung der Anstalt und den Anforderungen des Publikums entgegenkommend, hat die Direktion der Lodzer Zentral Zahnklinik sich veranlaßt gesehen, die Räumlichkeiten bedeutend zu vergrößern. Alles ist den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, mit elektrischen und Rentgenapparaten versehen, vermittels welcher die kompliziertesten Diagnosen in der Zahnheilkunde unfehlbar gestellt werden können. — Dementsprechend sind auch die Kräfte verändert und vergrößert durch Anwerbung von Kapazitäten wie des Privat-Docenten der Washingtoner Universität des Herrn Dr. med. John Thowson, der nach Beendigung seines Studiums in Rußland im Laufe von 16 Jahren ununterbrochen in der Schweiz und Amerika tätig war. Die Leitung des technischen Teiles liegt in den Händen des bekannten Spezialisten Herrn Albert Nyring, der mehrere Jahre hindurch als 1. Assistents bei Prof. W. Jung in Wien tätig war. Auch auf diesem Gebiete sind verschiedene Neuigkeiten eingeführt wie z. B. das Ersetzen der auffallenden Goldkronen durch Porcellan und Emaille, die genau der Farbe der natürlichen Zähne entsprechen.

Das Regulieren schief gewachsener Zähne ist nach eigenen Methode soweit vervollständigt, daß es ermöglicht, in einigen Sitzungen die normale Stellung zu erlangen.

Vom Tierschutz-Verein. Unter Vorsitz des Vice-Präses Herrn E. Jezierski fand am verflossenen Donnerstag eine Sitzung der Verwaltungsmitglieder der hiesigen Abteilung des Russischen Tierschutz-Vereins statt. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen worden, wurde die eingelaufene Korrespondenz einer Durchsicht unterzogen, sowie das Schreiben Seiner Excellenz des Herrn Petrikauer Gouverneurs zur Kenntnis genommen, welcher darin seinen Dank dafür ausspricht, daß ihn die Lodzer Abteilung des Russischen Tierschutz-Vereins zum Ehrenmitgliede wählte. Sodann wurde dem Schutzmann des 4. Polizeibezirks Jan Kwczarek eine Belohnung von 3 Rbl. zuerkannt, weil er dazu beitrug, daß der Verein seine Statuten erfüllen konnte. Beschlossen wurde, sich an den Chef des Brzeziner Kreises mit der Bitte zu wenden, den Tierquälereien auf den Feldwegen in Andrzejow während des Transportes von Passagieren, die sich von der Bahnstation nach den Sommerfrischen begeben, ein Ende zu bereiten, besonders aber auf dem Wege nach Wisniowagora. Ferner wurde beschlossen, die Verwaltungssitzungen während der Dauer der Sommermonate einzustellen. Als Mitglieder wurden in den Verein 7 Personen aufgenommen und hierauf die Sitzung um 10½ Uhr abends geschlossen.

* **Im Varietee-Theater Manteuffel,** wo bekanntlich immer am 1. und 16. jeden Monats Programmwechsel eintritt, findet jetzt insofern eine Aenderung statt, als ausnahmsweise schon Morgen Abend einige neue Künstler auftreten und zwar unter anderen die Manolas Gaditanas, zwei echte andalusische Musik- und Tanz-Künstlerinnen, die überall die größte Furore gemacht haben.

* **Das Urania-Theater,** das beständig bemüht ist, durch ein recht mannigfaltiges und stets interessantes Programm zu glänzen, hat, wie schon mitgeteilt, ein deutsches Operettenensemble engagiert. Ab Montag den 1. Juli, gelangt die musikalisch entzückende und überaus lustige Operette „Flotte Bursche" von Franz v. Suppe, in vorzüglicher Besetzung, neu insceniert von Regisseur Alfred Fischer, zur ersten Aufführung. Um wertvollere musikalische Werke bringen zu können, hat die Direktion das Operettenpersonal komplettiert und außer einigen neuen Solisten, ein vollständiges Chorpersonal engagiert. Das neue Varieteeprogramm weist 10 Nummern erstklassiger Artisten auf und auch die Serie der Kinobilder werden einige sensationelle Neuheiten bringen.

* **Großes Gartenfest im Nikolaipark.** Um die Mittel der Kasse des Vereins für Schulfürsorge zu stärken, findet morgen und übermorgen im Stadtpark an der Nikolajewskastraße ein großes Gartenfest statt. Schon des guten Zweckes wegen allein ist ein starker Besuch des Festes nur dringend zu empfehlen. Die Besucher werden aber auch gewiß auf ihre Rechnung kommen, denn die Arrangeure haben nichts unterlassen, um dem Pulikum für das Entree von nur 25 Kop. auch recht vergnügte Stunden zu bereiten. Zwei Orchester werden konzertieren, — ein Raritäten-Museum, Konfetti mit Ueberraschungen, ein Pavillon mit Puppen verschiedener Nationen, Kouplets, Monologe, Zauberkunststücke usw. werden gewiß Zerstreuung bringen. Ein reichbeschicktes Buffet wird am Platze vorhanden sein. Der Beginn des Festes ist an beiden Tagen auf 3 Uhr nachmittag festgesetzt.

* **Gartenfest des „Bikur Cholim".** Der heutigen Stadtauflage, mit Ausnahme der Vororte und Nachbarortschaften, liegt ein Prospekt zum heutigen Gartenfest des Vereins „Bikur Cholim" im Helenenhof bei. Wir machen auf dieses Fest nochmals aufmerksam. In Anbetracht der schönen Ziele, die der gen. Verein verfolgt, ist es erwünscht, daß der Helenenhof gut besucht ist und der Vereinskasse aus der Veranstaltung, die große Opfer an Arbeit, Zeit und auch Geld erfordert hat, ein namhafter Ueberschuß erwächst.

* **r. Kleinfeuer.** Heute früh um 8 Uhr 45 Min. wurde der 1. Zug der Freiwilligen sowie die städtische Feuerwehr nach der Zgierskastraße gerufen, wo in einem daselbst befindlichen Glasladen einige Gegenstände in Brand geraten waren. Das Feuer wurde binnen einer halben Stunde von den Mannschaften des 1. Zuges gelöscht. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

* **Gefälschte Butter.** Die Händlerin Rosalie Kropp verkaufte gestern nachmittag auf dem Neuen Ring der Frau A. D. ein Stück Butter, die jedoch, wie es sich beim Aufschneiden derselben ergab, gefälscht war. Nur die obere Schicht des Stückes bestand aus Butter, in der Mitte war Quark. Die arretierte Händlerin behauptet, die Butter auf der Chaussee von einer Bäuerin gekauft zu haben, deren Namen und Adresse sie nicht kennt

* **Ueberfahren.** In der Piasecznastraße Nr. 12 wurde gestern abend um neuneinhalb Uhr der sechsjährige Bronislaw Kozlowski, Sohn eines Inkassenten, von einem Wagen überfahren. Der Knabe erlitt einen Bruch des linken Armes sowie Verletzungen am Körper; ein Arzt der Rettungsstation erteilte ihm die erste Hilfe.

* **Diebstahl.** Gestern abend gegen 10 Uhr statteten unbekannte Diebe der Wohnung von Adam Turek im Hause Louisen-Straße Nr. 56 einen Besuch ab und richteten einen großen Schaden an. Die Diebe entwendeten fast alle Kleidungsstücke und Wertgegenstände, darunter auch einen Orden vom türkischen Kriege, sowie 344 Rubel im bearem Gelde.

Gichter
und Rheumatiker
gebrauchen mit bestem Erfolge auf ärztliches Anrathen
Piperazin
MIDY
das sicherste harnsäurelösende Mittel welches bestens vertragen wird.
Dosis: 2 Kaffelöffel täglich — In jeder Apotheke erhältlich
6643

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Großes Theater. Sonnabend Abend findet im Großen Theater eine interessante Kinder-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die bekannte historische Operette: „Der Straßensänger" von S. Feinmann. Die Aufführung steht unter Leitung der Herren Kaplan und Lachtiger. Sämtliche Mitwirkenden sind Kinder im Alter von 10—14 Jahren.

Sport.

Das gestrige Abendrennen in Helenenhof hatte eine recht ansehnliche Besucherzahl angelockt. Der gebotene Sport war recht interessant und man war sichtlich erfreut, wie unsere Lodzer Jungens mit Lust und Liebe in die Pedale traten. Eingeleitet wurde der Abend mit einem Runden-Rekordfahren, wobei O. Müller (Aurora) mit 29⅘ Sekunden die beste Zeit für eine Bahnrunde = 400 m. erzielte. Das Hauptfahren über 1600 m. sah Schönerstaedt, Herrmann, Müller, Fallmann, Maurer und Bruno im Endlauf. Sieger wurde Schönerstaedt (Union) in 3:23²; 2. O. Müller (Aurora); 3. F. Burno (Union). Hierauf folgte ein Prämienfahren über 9 Runden, mit 11 Fahrer im Sattel. Die drei Sieger im Hauptfahren waren nicht zugelassen. Hier sicherte sich A. Herrmann (Newcastle) in 6:06² die Spitze; 2. A. Maurer (Newcastle); 3. Arzt (Union). Die zwei Prämien holten sich Maurer und E. Arzt. Zum Schluß kam das Handicap-Match hinter großen Motoren an die Reihe. Alfons Beck mußte dem Debütanten, seinem Klubkameraden F. Burno auf 25 Runden — zwei Runden vorgeben. In prachtvoller Fahrt nahm Beck die Jagd auf und gewann in der elften Runde. Die erste Bahnlänge erreicht in der 21 Runde Burno zum zweiten Male und sieht als sicherer Sieger aus, als er hoch in der Kurve von der Rolle abkommt, wodurch Burno wieder an die Spitze kommt und die 10 km. in 10:30¹ zurücklegt. Beiden Fahrern wurde für ihr bravouröses Draufgehen reicher Beifall gezollt.

Aus der Provinz.

G. Alexandrow. Morgen Nachmittag findet hierselbst die Trauung des Fräulein Melida Hirsch, Tochter des hiesigen Bürgers Herrn Karl Hirsch und seiner Ehefrau Mathilde geb. Knak, mit Herrn Arthur Pinkoski, Sohn des Lodzer Bürgers Herrn Gustav Pinkoski und seiner Ehefrau Christine geb. Schulz statt.

Strzemieszyce. Explosion. In der chemischen Fabrik „Stern" explodierte gestern ein großes Faß mit Benzin. Die Explosion vernichtete den größten Teil des Fabrikgebäudes und der Maschinen, und auch die benachbarten Fabrikgebäude wurden beschädigt. Die Löschung des infolge der Explosion entstandenen Feuers dauerte bis Mittag. Zwei Arbeiter fanden den Tod in den Flammen, einer starb nach seiner Ueberführung ins Hospital und ein vierter ist schwer verwundet. Der durch die Katastrophe Angerichtete Schaden beläuft sich auf mehr als 100,000 Rbl.

Telegramme.

Petersburg, 28. Juni. (P. T.-A.) Der Chef des Generalstabes Schilinski tritt am 29. Juni eine Reise nach Frankreich an, zwecks Orientierung über das französische Flugwesen.

Petersburg, 28. Juni. (Preß-Zent.) Die offizielle Prüfung eines automatischen Fallschirms, die gestern in Kotelnitsch stattgefunden hat, ergab ein glänzendes Resultat. Aus einer Höhe von 150 Metern wurde eine 96 kg. schwere Puppe aus einem Aeroplan herabgeworfen, und zwar bei völlig windstillem Wetter. Der Fallschirm entfaltete sich 12 Meter unter der Absturzstelle. Die Fallgeschwindigkeit betrug 1,65 m pro Stunde.

Krementschug, 28. Juni. (P. T.-A.) Während eines Aufstieges des Piloten Andreadi wurde dessen Apparat beschädigt. Andreadi sowie dessen Diener blieben unverletzt. Der Weiterflug nach Charkow beginnt morgen.

Wien, 28. Juni. (P. T.-A.) Das Herrenhaus hat unter stürmischen Beifall die Heeresreform-Vorlage angenommen.

Wien, 28. Juni. (P. T.-A.) Den ersten Preis für Schnelligkeit hat während der Flugwoche in Aspern der Russe Slaworossow gewonnen

Rom, 27. Juni. Die 34jährige Principessa Marianna Brancia Aprincena in Torre del Greco vergiftete sich mit Sublimat. Die schöne Frau hatte kurz vorher eine Eifersuchtsszene mit ihrem Gatten, der sich von Hause entfernte. Die Lebensmüde sah Mutterfreuden entgegen.

Rom, 28. Juni. (P. T.-A.) Giolitti verteidigte im Parlament die Wahlreform und sagte, auch Vertreter der Arbeiterklasse und nicht deren Advokaten müßten Zugang ins Parlament haben. (Starker Beifall.) Den Frauen könne das Wahlrecht erst nach der Regelung ihrer bürgerlichen Rechtslage erteilt werden. Das Haus hat das Projekt mit 135 Stimmen gegen 19 angenommen.

Paris, 27. Juni. Bei der Beratung des Kriegsbudgets in der französischen Kammer kritisierte der Sozialist Brizon überaus heftig die Tätigkeit des Kriegsministers Millerand, dem er vorwarf, einem Prätendenten die Wege zu ebnen. Dann ergriff Brizon die dem Minister als Regierungskommissare zur Seite stehenden Generale scharf an. Millerand unterbrach Brizon mit den Worten: „Beschimpfen Sie den Minister nach Herzenslust. Er kann Ihnen wenigstens antworten; aber respektieren Sie die Beamten, die gezwungen sind, zu schweigen."

London, 27. Juni. Obwohl die Lage in den Docks noch weit davon entfernt ist, normal zu sein, und der Streik fortdauert, ist die Zahl der Arbeitenden täglich gewachsen und beträgt heute bereits 12,980. Auf 154 Schiffen wird gearbeitet, aber trotzdem sind die in den Docks noch angehäuften Warenmengen groß.

Baltimore, 28. Juni. (P. T.-A.) Als der Präsident des demokratischen Konvents, James, in seiner Rede Bryan erwähnte, bekundeten die Zuhörer ihre Sympathie für Bryan durch lauten Beifall. Trotzdem nimmt man an, es seien noch zwei Kandidaten in Aussicht. Gouverneur Wilson und der Speaker des Parlamentes Clark.

Täbris, 28. Juni. (P. T.-A.) Modschelal-us-Saltaneh wurde auf Verfügung Schudscha-ud-Daulehs in Miuaduaba in Haft genommen.

Ein neuer Handelsvertrag zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten.

Petersburg, 28. Juni. (Preß-Tel.) Ein aus Beamten verschiedener Ministerien zusammengesetzter Ausschuß unter Führung des Unterstaatssekretärs Barek hat mit der Ausarbeitung eines neuen Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten begonnen. Der Entwurf wird voraussichtlich Mitte Juli dem Botschafter der Vereinigten Staaten zur Uebermittlung an seine Regierung unterbreitet werden.

Eisenbahn-Katastrophe.

Ekaterinoslaw, 28. Juni. (P. T.-A.) Auf der Strecke Saporoshje — Woskobojna der Ekaterinburger Eisenbahnlinie, entgleiste ein Güterzug. 23 Wagen wurden zertrümmert. Der Oberkondukteur wurde getötet, ein Kondukteur und ein Wagenschmierer erlitten Verwundungen.

Unwetter.

Simferopol, 28. Juni. (P. T.-A.) Durch Ueberschwemmung infolge Platzregens wurde hier ein Teil der Stadt unter Wasser gesetzt. Ueber hundert Häuser und sämtliche Brücken wurden zerstört, wobei eine Anzahl Vieh in den Fluten umgekommen ist.

Jalta, 28. Juni. (P. T.-A.) Durch Ueberschwemmung infolge eines Platzregens wurden in der Umgegend die Brücken zerstört und die Wege überflutet. Der Verkehr mit Sewastopol ist unterbrochen.

Grubenexplosion.

Jekaterinodar, 28. Juni. (P. T.-A.) Im Krimer Rayon der Kudakower Nafta-Gruben erfolgte eine Gasexplosion, wobei eine Person getötet und 5 — darunter der Ingenieur Menschin — verwundet wurden.

Eine Reise Bethmann-Hollwegs nach Rußland.

Berlin, 28. Juni. (Spez.) Der „Lokal-Anzeiger" bringt die Meldung von einer Rußlandreise des Reichskanzlers, welche auf eine Woche berechnet ist, Es sollen Moskau, Petersburg und Warschau besucht werden. Bethmann beabsichtigt, sich persönlich mit den Verhältnissen im Königreich Polen bekannt zu machen und hat zu diesem Zweck drei Tage für den Besuch in Warschau bestimmt.

Folgenschwere Explosion.

Berlin, 28. Juni. (Spez.) In der Zündhütchenfabrik in Schönebeck bei Magdeburg erfolgte eine Explosion, bei der 4 Soldaten getötet und 6 schwer verwundet wurden.

Tod in der Narkose.

Dresden, 28. Juni. Ein bemerkenswerter Todesfall in der Narkose ereignete sich in der Klinik des hiesigen Zahnarztes. Eine 38jährige Frau Petermann verlangte die Entfernung ihres gesamten schadhaften Gebisses in einer Sitzung, um es so schnell wie möglich durch ein neues ersetzt zu erhalten; sie mußte indessen ihr Verlangen mit dem Tode büßen; denn nachdem man ihr 26 Zähne gezogen hatte, trat beim Ziehen des 27. der Tod in der Narkose ein. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Automobil-Unglück.

Weimar, 28. Juni. Auf der Chaussee zwischen Weimar und Erfurt stieß gestern das Automobil des Viehhändlers Kargut aus Weimar mit einem Viehwagen zusammen. Das Automobil, in dem sich noch der Bäckermeister Schröder aus Weimar mit seiner Frau und Tochter sowie die Frau des Fleischermeisters Fischer befanden, überschlug sich und vier von den Insassen wurden verletzt.

Feuer.

Johannisbad, 28. Juni. (Spez.). Gestern kam hier ein Feuer zum Ausbruch Der Dachstuhl des Elektrizitätswerkes ist teilweise niedergebrannt. Der Betrieb im Kurhaus, in den Bädern, Zimmern, sowie in der Restauration bliebt ungestört aufrecht. Das Kurhaus hat keinerlei Schaden erlitten.

Pulverexplosion.

Pettau, 28. Juni. Das Mischwerk der Pulvermühle in Huggenau ist in die Luft geflogen. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Kaiser Franz Josef beim Grafen Stürgkh.

Wien, 28. Juni. Kaiser Franz Josef stattete gestern mittag um 1 Uhr dem erkrankten Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh einen Besuch ab und weilte über eine Stunde in dem Salon des Grafen, der wegen dessen Augenleiden stets in Halbdunkel gehüllt ist. In politischen Kreisen wird der Besuch des Monarchen mit der Erledigung der Wehrvorlagen in Zusammerhang gebracht.

Zur Monarchenbegegnung in den Schären.

Köln, 28. Juni. (Spez.) Die halbamtliche „Kölnische Zeitung" berichtet, während der Begegnung in den finnischen Schären würde die Stellung Deutschlands und Rußlands in Sachen des italienisch-türkischen Krieges besprochen werden, mit dem prinzipiellen Bestreben, den status quo zu erhalten. Die Bündnisfrage zwischen Deutschland und Rußland wird nicht erwähnt werden, auch nicht die Frage einer neuen Staatengruppierung.

Italienisch-serbische Handelsgesellschaft.

Belgrad, 28. Juni. (Preß-Tel.) Mit Hilfe der beiderseitigen Regierungen hat sich eine große italienisch-serbische Handelsgesellschaft gebildet, die sich zum Ziele setzt, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen beider Länder umzugestalten. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus führenden Politikern beider Länder. Einzelne dieser Vorstandsmitglieder sind auch an der Bahngesellschaft Donau-Adria beteiligt.

Urteil im Paternoprozeß.

Rom, 28. Juni. (Spez.) Die Geschworenen haben in den Prozeß gegen den Offizier Paterno wegen der Ermordung der Gräfin Trigona die Schuldfrage wegen Meuchelmord bejahend beantwortet und Paterno zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Verhandlungen wegen der Uebergabe von Misrata.

Rom, 28. Juni. (Preß-Tel.). Der italienische Truppenkommandant vor Misrata hat mit den Arabern auf dem Platz Misrata und Umgebung wegen der Uebergabe Unterhandlungen begonnen. Die kriegerischen Vorbereitungen zu der Wegnahme des Platzes sind einstweilen unterbrochen.

Ist Abdul Hamid tot?

Rom, 28. Juni. Die „Tribuna meldet aus Philippopel, daß das Gerücht von dem Tode des Exsultans Abdul Hamid, das in den letzten Tagen besonders in Bulgarien verbreitet war, bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden habe. Es sei allerdings richtig, daß Abdul Hamid schwer krank gewesen und sein Zustand zu ernsten Besorgnissen Anlaß gegeben habe.

Neun Personen durch Blitzschlag getötet.

Mailand, 28. Juni. (Preß-Tel.) Am vergangenen Dienstag hat in ganz Oberitalien ein starkes Unwetter gehaust. Eine Zusammenstellung des angerichteten Schadens verzeichnet den Tod von neun Personen allein durch Blitzschlag. Vier Personen wurden in Ravenna durch den Blitz getötet.

Marokko.

Paris, 28. Juni. (Spez.) Die Nachrichten aus Marokko werden immer bedrohlicher. In Marekesch ist die Lage unheimlich, man befürchtet eine antieuropäische Bewegung. In Mogador wächst die antidynastische Stimmung zu Gunsten des neuen Thronprätendenten. Die Rebellen sammln sich in der Umgegend zu größeren Scharen.

Der Streik der Bäckermeister beendet.

Toulon, 28. Juni. Der Bäckerstreik hat sein Ende erreicht, da sich auf die Intervention der Behörden hin die Bäckermeister verpflichtet haben, weiter zu backen und 5 Pfd.-Brote zunächst für 95 Pfg. und nach Ablauf einer Woche für 85 Pfg. abzugeben. Ueber die glückliche Lösung dieser Frage ist die Bevölkerung begreiflicherweise sehr erfreut.

Die französisch-spanischen Unterhandlungen.

Madrid, 28. Juni. (Preß-Tel.) Der englische Botschafter de Bunsen hat eine neue Unterredung mit dem spanischen Staatsminister Garcia Prieto über die Internationalisierung von Tanger gehabt. Ein vollständiges Einvernehmen über diese Frage ist jedoch noch nicht erzielt worden.

Im gestrigen Ministerrat berrichteten Ministerpräsident Canalejas und Staatsminister Garcia Prieto über den Gang der französisch-spanischen Unterhandlungen und über den zufriedenstellenden Verlauf der Arbeiten des gemischten Verwaltungs-Ausschusses. Die französische Antwort wird in der nächsten Zeit erwartet.

Ein Kanalflieger überfällig.

London, 28. Juni. (Preß-Tel.) Der Flieger James Valentin ist gestern abend um sechs Uhr mit einem Bristol-Eindecker in Dover aufgestiegen, um über Calais nach Dieppe zu fliegen. Bis Mitternacht hatte man jedoch noch keine Nachricht von seinem Eintreffen in Calais. Ein dem englischen Flieger befreundeter Franzose will beobachtet haben, daß das Flugzeug starken Schwankungen ausgesetzt war und sich plötzlich sehr tief senkte. Dann verschwand der Apparat aus seinem Gesichtskreise. Man befürchtet, daß der Flieger ins Meer gestürzt ist.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Co.
Eröffnungs-Notierungen.
Liverpool, 28. Juni 1912.

Juni	641	November Dezember	623
Juni Juli	640	Dezember Januar 1913	622
Juli August	639	Januar Februar	622
August September	638	Februar März	622
September Oktober	631	März April	623
Oktober November	628	April Mai	624

Tendenz: ruhig.

Großes Theater.
Sonnabend, den 29. Juni 1912:
Nur ein Gastspiel der bek. Kinder-Truppe
(im Alter von 10 bis 14 Jahren) unter der Regie von J. Kaplan und Lachtiger.
Zur Auff. gel. die historische Operette von S. Feinmann:
Der Straßen-Sänger.
Anfang 9 Uhr abends.
2232

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterfilge, Telephon Nr. 1479.

Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften. Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. — — —

Konsultation unentgeltlich. Plombieren ... 45 Kop. ... 15 Kop.

Zahnziehen ohne Schmerzen.

Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle. 7448

„Zielona Łódź"

Zielona-Straße Nr. 4, Ecke der Petrikauer-Straße.

Heute Eröffnung des Sommer-Kinematographen-Theaters im Garten!

Erstes am Platze künstlerisch eingerichtetes Kinematographen-Theater im Garten.

Umfangreiches und sensationelles Programm!!!

Außer Programm:

Lodzer Polizei-Hunde u. Banditen.

Letzte Aufnahme.

Fußball-Meisterschaftsspiele.

Sonntag, den 30. Juni 1912, 8242
um 9½ Uhr vormittags:

Łódzki Klub Sportowy — Kraft.

Sportplatz Srebrzynska-Straße 37/39 (hinter dem evang. Friedhofe). — Preise der Plätze: 15 u. 25 Kop. Sitzplatz 40 Kop. Coupon z. Loge 50 Kop.

Um 5 Uhr nachmittags:

Touring-Club—Sport- u. Turnverein.

Sportplatz, Targowa-Straße 87/89. — Gewöhnl. Preise

Sonnabend, den 29. dss. Mts. findet auf dem bekannten, bei Helenówek gelegenen Schießstande ein

Lagen- oder Serien-Prämien-Schießen

statt, zu welchem die Herren Mitglieder höfl. eingeladen werden. Gäste sind willkommen. Nähere Informationen erteilt das Schießkomitee am Platze.

Beginn 8 Uhr morgens. Schluß 5 Uhr nachmittags.

Lodz. Abt. des Kaiserl. Vereins weidgerechter Jagd.

8087

Deutscher Gewerbe-Verein zu Lodz.

Sonnabend, d. 29. u. Sonntag, d. 30. Juni bei günstiger Witterung

Grosses Konzert und Tanzvergnügen.

Eintritt für Mitglieder 15 Kop. Die Mitgliedskarten sind am Eingange vorzuzeigen. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

8167 Das Vergnügungskomitee.

Radogoszczer Turn-Verein.

Zu dem am Sonnabend, d. 29 Juni im Garten des Herrn Podgurski bei d. Zgierzer Remise stattfindenden

Grossen Schau-Turn-Fest

verbunden mit darauffolgenden Tanzkränzchen erlauben wir uns hiermit ergebenst einzuladen. Freunde u. Gönner des Vereins sind willkommen. — Beginn 2 Uhr nachm.

Die Verwaltung.

N.B. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am folgenden Sonntag, d. 30., event. am künft. Sonntag, d. 7. Juli statt. 8068

Kirchen-Gesang-Verein „Cäcilie"

der hl. Kreuzkirche zu Lodz.

Sonnabend, d. 29. d. M. findet nach Grünberg (bei Johann Kühler) ein

Familien-Ausflug

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen für Damen und Herren statt, wozu die Mitglieder des Herren- und Damen-Chores nebst w. Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst willkommen. Abfahrt Fabrikbahn 10 Uhr früh bis Andrzejów. — Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

N. B. Bei ungünstigem Wetter findet der Ausflug am Sonntag, den 30. d. M. statt. 8140

Kath. Kirchen-Gesang-Verein „Anna".

Sonnabend, den 29. Juni a. c. findet im Garten des Turnvereins „Aurora", Ecke Przejazd und Targowastraße, ein großes

Gartenfest

statt, wozu die Herren Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins höfl. eingeladen werden. Der Vorstand.

Beginn 2 Uhr nachmittags. — Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf Sonntag, den 7. Juli verlegt. 8062

Unterstützungs- und Geselligkeits-Verein „ANKER".

Sonnabend, den 29. Juli beim Vereinslokale, Gluwnastraße 31

Sternschießen, wozu die Herren Mitglieder nebst wert. Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundl. eingel. werden.

Für Damen Floverschießen. Nach dem Schießen Tanz.

Beginn 3 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

Sonnabend, den 29. Juni 1912 findet in Pabianice, an der Warschauerstr. 91 bei Clausen ein großes 8109

Stern-Schießen

verbunden mit Hahnschlagen für Damen statt. Um regen Besuch bittet T. A. Lamprecht.

Helenenhof

Sonnabend, den 29. Juni:

Früh- u. Nachmittag Concert 8314

Sonntag, den 30. Juni:

Früh-Concert

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree 15 und 5 Kop.

Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde.

Sonnabend, den 29., Sonntag, den 30. Juni sowie Montag, den 1. Juli ac. findet in Alexandrow die

Feier des 90-jährigen Jubiläums der Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde

statt, zu welchem Fest die Bürger der Stadt, die Mitglieder der eigenen und benachbarten Schützengilden, sowie alle Schießfreunde nochmals höfl. eingeladen werden. Der Empfang der Gilden findet Sonnabend, den 29. d. M. an der Stadtgrenze statt. Der Abmarsch nach dem Schützenhause findet präcise 2 Uhr nachm. vom Garten des Herrn Rudolf Schulz aus statt. An allen 3 Tagen im Schützenhause großes Konzert. Die Entreeeinnahme des 3. Tages ist für das Alexandrower Armenhaus bestimmt.

8077 Der Vorstand.

Die in Lodz wohnenden Mitglieder, die sich am Jubiläum beteiligen, haben sich morgen, Sonnabend, den 29. d. M., präziese 7½ Uhr morgens bei der Haltestelle der Alexandrower Fernbahn einzufinden. Die Abfahrt erfolgt punkt 7½ Uhr früh.

Das Tagesgespräch ist und bleibt der **Totale Räumungs-Ausverkauf** wegen demnächstigem Geschäfts-Umzug von **Gebrüder P. & M. Schwalbe** Petrikauer 83

8132

Elektrotechnische Fabrik

Eduard Kummer, Lodz

Pustastraße Nr. 10, Telephon Nr. 1964.

Licht- u. Kraft-Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk. 8181

Spezialität:

Reparaturen v. Dynamomaschinen u. Elektromotoren aller Systeme.

Sportverein „UNION", Abteil. Lodz.

Sonnabend, d. 29. Juni a. c.

Ausflug nach Tomaschow-Spala-Inowlodz.

Abfahrt der Radfahrer um 3 Uhr, der Motorfahrer um 6 Uhr morgens vom Vereinslokale, Petrikauerstr. 243. Abfahrt der Nichtradler um 6.55 vom Fabriksbahnhofe. Um zahlreiche Beteiligung ersuchen

8250 die Kapitäne.

Gesangverein „Bolivia".

Sonnabend, den 29. Juni 2 Uhr nachm. im Garten des Herrn Bellow, Widzewskastr. Nr. 187

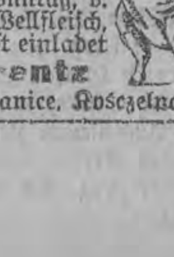
Gartenfest

verbunden mit Gesang-Vorträgen, Tanz u. s. w. wozu die Mitglieder nebst werten Angehörig. sowie Freunde u. Mitglieder der befreundeten Vereine höfl. einladet

der Vorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen am Sonntag, den 7. Juli statt. 8182

Großes Schweineschlachten in Pabianice



findet am Sonnabend, d. 29. u. Sonntag, d. 30. d. M. statt. Sonnabend früh Wellfleisch, dann Wurstschmaus, wozu ergebenst einladet

Julius Lorentz

8212 Pabianice, Koscielna 17

Geschäftswagen

für 2680c
Bäckereien
Fleischereien
Wäschereien

u. andere Geschäfte sowie Handwagen anerkannt beste solide Arbeit empfehlen

KONRAD SCHMID & CIE.

Widzewskastr. 95.

Verloren

ein Wechsel auf die Summa dreißig Rbl., ausgestellt von Robert Linke auf den Namen Gustaw Reisdorf, Giro v. G. Reisdorf. Der ehrliche Finder wird gebeten den Wechsel abzugeben bei G. Reisdorf, Wąskastraße Nr. 27. Vor Ankauf wird gewarnt. (8260

Frau v. ...

berühmte Chiromantin, welche untrüglich das Leben eines jeden Menschen, die Vergangenheit u. die Zukunft erkennt, erteilt Ratschläge und Seancen. Sprechstunden von 10 früh bis 11 Uhr abends. Gluwna Nr. 46, Wohn. 7, 1. Etage. 8230

Auslandspässe,

Wids, Visa, und alle Paßangelegenheiten besorgt D. Krugmann. 8306
Andrzeja 38, W. 7.

Restaurant

A. Braune

(Pfaffendorf).

Przedzalnianastraße Nr. 64. 8323

Sonnabend, d. 29. und Sonntag, d. 30. Juni:

Großes Garten-Konzert.

Anfang 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.
Sonnabend: Konzert d. Kapelle d. 2. Schützen-Regiments.
Sonntag: Konzert des Scheiblerschen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters A. Thonfeld.
Ausschank Biere: Strycki, Anstadt und Geblig.
Bei ungünstigem Wetter Tanzkränzchen im Saale.

Rokicier Kirchen-Gesang-Verein.

Sonnabend, d. 29. Juni a. c. findet in Neu-Rokicie in Augustins Wäldchen (vormals Arndts Wäldchen), Haltestelle Rokicie — ein

Wald-Vergnügen

verbunden mit Gesang, Tanz und Kinderüberraschungen statt. — Wozu die Herren Mitglieder nebst Ihren werten Angehörigen freundlichst eingeladen werden. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. — Beginn 2 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

NB Bei ungünstiger Witterung findet das Vergnügen im Sonntag, den 30. Juni statt. 8315

Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde.

Sonntag, d. 7. Juli 1912:

Außerordentliche Generalversammlung,

zu der sämtliche Mitglieder höfl. eingeladen werden.

Tagesordnung:
1) Verlesung des Rechenschaftsberichts;
2) Wahl von einigen Vorstandsmitgliedern.

8321 Der Vorstand.

Zu dem am Sonnabend, den 29. Juni, im Wäldchen des Herrn A. Reinert in Lubinek stattfindenden **Sternschießen** verbunden mit darauffolgend. Tanzkränzchen, erlauben wir hiermit alle Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen. Zufahrt mit der Konstantynower Fernbahn bis zur Haltestelle „Srebna" links ab 25 Minuten oder Kalischer Bahnstrang, Wächterhaus Nr. 99, rechts. 8287

Hochachtungsvoll
Gustav Schwalm, Karl Schwabe

Polytechnische Kurse

in Lodz, Petrikauerstr. 84. 8180

Die Bau- und Elektrotechnische-Abteilung

nimmt Anmeldungen für das 1., 2. und 3. Semester entgegen, die Handels- und Industrielle Abteilung aber nur für das 1. Semester. Kandidaten jeder Konfession mit Zeugnissen über absolvierte 3 Klassen werden ohne jegliche Prüfung für das 1. Semester angenommen. — Näheres wie auch Programme täglich in der Kanzlei von 4—6 Uhr nachmittags.

Prima Tafel-**BUTTER**

Sokołower, Kroschewicer, 1% gesalzene Opatower Faßbutter, fette Koch-Backbutter tägl. frisch zu haben bei ADOLF LIPSKI, Gluwna Nr. 54. Telephon 21-54. Filiale: Gluwna Nr. 35. Wiederverkäufern Rabatt. 8069

Eine Parterre-Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern und Küche ab 1. Juli ac. zu vermieten. Näheres Gluwnastr. 12. 8085

Zu vermieten per sofort im Parterre ein großes **Lokal**

mit Kellerräumen und elektrisch. Beleuchtung. Nähere Auskunft beim Hauswirt, Promenadenstr. 29 oder im Baubüro K. Stebelski, Mikołajewska 22. 7882

Ein Fabrik-Lokal,

8162

16 × 34, geeignet für mech. Zwirnerei oder Weberei mit Transmission und elektr. Anschluß, vom 1. Juli a. c. zu verpachten. — Zu erfahren Petrikauerstr. 56, W. 42.

Schöne, helle Fabrikräume

5 à 2000 □-Ellen für elektrischen Betrieb, 8198
3 à 1000 □-Ellen für Dampfbetrieb — —

zu vermieten Milsch-Strasse Nr. 58.

Abreisehalber sind zu verkaufen:

ein Schröder-Klavier, zwei eiserne Türen, eine Wanduhr und einige Gaslampen.

Adresse: Dzielna-Straße Nr. 28, Wohnung 7. (8298

Nur inländische Fabrikate
Als Spezialität
liefert, ... fertig ...
Majolika-Wandplatten
Mosaik-Fussbodenplatten
Stift-Mosaik
Verblender für Fassaden
Basaltsteine
STANISŁAW JAKUBOWICZ
Tel. 16-26 — Zakątna 22.
Erstklassige hies. Referenzen

Letzte Woche!
der sehr billige
Ausverkauf
für Herren, Knaben Hüte und Mützen von Stroh, Panama, Reis etc. bei ... Petrikauer 9. Panama zum Waschen

Möbel aus Salon, Speise- und Schlafzimmer, sow. Bilder, Lampen, Tischchen, ... reisehlb. billig z. verkaufen Zawadzka ... Wg. 1. (807...

Massive
Laden-Schränke
billig zu verkaufen. Glumnastr. 11 Wohn. 2. (809...

Infolge Abreise des Besitzers ist ein 810...
HAUS
an d. Marysinskastr. Nr. 4... (Baluty) mit geordneter Hypothek **zuverkaufen.** Näheres daselbst.

Diverse
Schreibtische
Eisschrank und eine Nähmaschine sind billig zu verkaufen. Widzewskastraße Nr. 128, bei Hausverwalter. 812...

Eine zum großen Teil eingerichtete
Seifenfabrik
im Centrum der Stadt ist umständehalber billig zu verpachten. Off. unt. „K. 700" an d. Exp. d. Bl. erbeten. 81...

Eine
Centimalwaage
in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Off. unter „Centimilwaage" an die Exp. dss. Bl. erb. 8129

Eine komplett eingerichtete
Oelfabrik 8138
mit Kundschaft ist günstig zu verpachten. Off. unt. „Oelfabrik" an die Exp. d. Ztg. erbeten.

3 Holzhäuser
im guten Zustande sind abtragshalber billig zu verkaufen. Widzewska-Straße Nr. 135, beim Hausverwalter. 812...

Cukiernia i Restauracja
przy Klubie i Teatrze w Mieście Fabrycznym do sprzedania tanio, byle zaraz. Andrzeja № 6. 814...

Eine gutgehende (816...
Bäckerei
sofort zu verpachten. Zu erfahren b. K. Zimmermann, Chachuła, das erste Haus hinter d. Neu Rokicier Friedhof.

Umywalnia
duża orzechow z marmurem, 2 nocne szafki tanio do sprzedania. Wiadomość Zielona 11 biuro ubezpieczeń.

Eine gebrauchte 25 PS.
Dampfmaschine
mit Condensation billig zu verkaufen. Zgierz, Złotna Straße Nr. 12. 817...

Kaufe sofort ein gemauertes Haus nebst Platz an der Peripherie der Stadt zum Preise von 10 bis 14,000 Rubl. Hälfte in baar. Offerten unter „A. N. 7000" an die Exp. d. Ztg. zu richten. 82...

Ein Auszichtisch,
fast neu, billig zu verkaufen. Nikolajewska-Straße 71, Wohn. 9, Front. 796...